

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1½ Sgr. für die viergesparte Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnismäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 2. Septbr. Se. Majestät der König haben Allernächst geruht: Dem Forstmeister Brauner zu Landsberg an der Warthe den Roten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Major a. D. von Gladig zu Bonn und dem Gymnasial-Direktor Dr. Bouterwek zu Überfeld den Roten Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Raths-Maurermeister Meineke zu Breslau und dem Schulrektor und Organisten, Kantor Schobel zu Jordansmühl, im Kreise Rümpf, das Allgemeine Ehrenzeichen, dem Gefreiten Kettisch au 13. Infanterie-Regiment und dem Schiffer Höhbeck zu Holzhausen, im Kreise Duisburg, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; den Militär-Intendanturraub vom Gardekorps. Ritter zum Geheimen Kriegsrath und Rath dritter Klasse im Kriegsministerium; so wie die seitherigen Deonomie-Kommissionärs-Schäffel bei der General-Kommission zu Breslau, und Eltern bei der General-Kommission zu Mersburg, zu Regierungs- und Landes-Deonomieräthen; ferner den seitherigen Superintendenten-Dienstes. Pfarrer Haenick zu Hafensier zum Superintendenten der Synode Räckeburg, und die Pfarrer und bisherigen Superintendenten-Dienstes. Ernst Adolph Pöhl zu Stäblau, zum Superintendenten der Diözese Danziger Werder, Otto Wilhelm Ferdinand Kahle zu Rosenberg, zum Superintendenten der Diözese Röthen, Eduard Friedrich Horn zu Schwerin, zum Superintendenten der Diözese Pr. Chlau, Karl Kiel in Strasburg an der Drewenz, zum Superintendenten der Diözese Strasburg, zu ernennen; und dem Kreis-Steuereinnehmer Kühne zu Kalbe a. S., im Regierungsbezirk Magdeburg, den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen; auch dem Kommandanten der Fregatte „Thetis“, Kapitän zur See Sunbeawall, die Erlaubnis zur Anlegung des von des Königs von Portugal Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Thurn- und Schwör-Ordens; so wie dem gegenwärtig in Warschau sich aufzuhalenden Adolf von Laessig aus Landeshut zur Anlegung des von des Kaisers von Russland Majestät ihm verliehenen St. Stanislaus-Ordens dritter Klasse zu ertheilen.

Dem bei der General-Staatskasse beschäftigten Diplomaten Krüger ist die Stelle eines Kalkulators und Kamistens bei der Allgemeinen Wittwen-Vergnügungsanstalt verliehen worden.

Angekommen: Der Erb-Küchenmeister in Alt-Borpommern, Kammerherr Graf von Schwerin, von Schwerinsburg.

Telegraphische Depesche der Posener Zeitung.

London, Mittwoch, 1. September, Morgens. Die Königin Victoria ist gestern im beslem Wohlfahrt in Osborne eingetroffen. — Die heutigen „Daily News“ wollen als sicher wissen, daß die englische Regierung über die diplomatischen Vorgänge in China keinerlei Nachrichten erhalten habe. (?)

(Eingeg. 2. September, 7 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 1. Septbr. [Vom Hofe; der Berliner Kupferstichverein.] Morgen Mittag 1 Uhr werden wir unsere Majestäten wiedersehen. Ein Theil der Dienerschaft und ebenso die Wagen, welche mit nach Schloss Tegernsee genommen wurden, sind bereits gestern Nachmittag hier wieder angekommen.

Die hohen Reisenden haben auch auf der Rückreise wieder in denselben Hotels Quartier genommen, in welchen sie auf der Reise nach Tegernsee übernachtet hatten. Die Allerhöchsten Personen wollen sich bei ihrer Ankunft hier gar nicht aufzuhalten, sondern sofort nach Schloss Sanssouci weitergehen, weshalb die Mitglieder der königl. Familie auch nach Potsdam fahren werden, um Ihre Majestäten dort zu begrüßen. Wie ich von einem aus Bayern zurückkehrenden Reisenden gehört habe, soll sich unser König wieder recht erholt haben, aber magerer geworden sein; in letzterer Zeit hat er sich viel mit Sanssouci beschäftigt und sich nach demselben zurückgezogen, weshalb man sich auch jetzt schon zu dem Glauben hinneigt, daß die Reisedispositionen in Betreff des Aufenthaltes auf Augen und am Comer See denn doch eine Abänderung erfahren dürften. Mit dem Könige lehrt morgen auch der General v. Manteuffel hierher zurück, der sich zuletzt in seiner Nähe befunden hat. Dr. v. Manteuffel will gleich nach seiner Rückkehr wieder seine Funktionen übernehmen, in welchen er seither vom Major v. Dewall vertreten wurde. — Der Prinz von Preußen fuhr heute Morgen 8 Uhr nach dem Tempelhofer Felde hinaus und wohnte dort den Exerzierungen der Infanterie- und Kavallerieregimenter bei. Mittags kehrte der Prinz in sein Palais zurück, nahm zuerst den Vortrag des Geheimrathe Alaire entgegen und arbeitete darauf mit dem Ministerpräsidenten, der zuvor eine Sitzung des Staatsministeriums abgehalten hatte. Nachmittags war beim Prinzen Albrecht und dem Prinzen Friedrich Offiziersfest; Prinz Friedrich hatte namentlich die Regimentskommandeure der Potsdamer Garnison eingeladen. Morgen, wo die Mitglieder der königlichen Familie sich nach Potsdam begeben wollen, ist Ruhestand und am Freitag wird ein Kommandeur abgeholt. — Die Abreise des Prinzen Karl nach Wien zur Inspektion des österreichischen Bundeskontingents, ist auf Montag Abend angesetzt. Mit den Offizieren, welche den Prinzen auf dieser Reise begleiten, wird das Gefolge aus 20 Personen bestehen. Der Prinz gedenkt drei Wochen etwa am Kaiserhofe zu verweilen und auf der Rückreise den niederländischen Herrschäften im Schlosse Muskau einen Besuch zu machen. — Auf den Wunsch des Prinzen Albrecht wurden heute im Königstädtischen Theater gegeben: „Ein gebildeter Hausknecht“ und „Berlin, wie es weint und lacht.“ Der Prinz von Preußen, Prinz Albrecht und Sohn, Prinz Friedrich &c. wohnten der Vorstellung bei. — Die beiden Kupferstiche, welche der Berliner Kupferstichverein in diesem Jahre seinen Mitgliedern zur Wahl stellt, sind: „der Kompromiß“, nach de Bièvre und „Kindesliebe“ nach Hübner.

Beide Stiche sind von F. Oldermann mit einer Sorgfalt und einer Meisterschaft ausgeführt, daß der Vorstand sich aufgesfordert gefühlt hat, ein Exemplar des erstgenannten großen Vereinsblattes nach der Kunstaustellung zu bringen, um so dem Publikum Gelegenheit zu geben, sich zu überzeugen, daß der Verein wirklich Außerordentliches leistet. Wer dies Blatt schon gesehen, ist verwundert über die künstlerische Ausführung desselben, zumal eine jede der 64 Figuren, welche auf dem Bilde hervortreten, dieselbe Vollendung an sich trägt. Der Verein zählt gegenwärtig schon weit über 1600 Mitglieder; diese beiden neuen Blätter werden ihm sicherlich noch eine größere Ausdehnung geben.

— [S. MM. der König und die Königin] sind am 29. August, Abends 7 Uhr, auf dem Münchener Bahnhof eingetroffen und daselbst von dem Prinzen und der Frau Prinzessin Luise, der Frau Prinzessin Adelbert und der Frau Herzogin Mar mit Familie empfangen worden. Nach viertelstündigem Weilen im Salon des Bahnhofes erfolgte die Weiterreise nach Augsburg, wohin die Frau Herzogin Mar mit den Prinzessinnen Marie und Mathilde die Königl. Majestäten begleiten und bei Allerhöchsteselben bis zum Nachmittage des 30. August verweilen wollten. (Die Allerhöchsten Herrschaften sind Abends nach 9 Uhr in Augsburg eingetroffen. D. R.)

— [Die preußische Marine.] Die Zeitungen brachten vor Kurzem die Nachricht, daß der Landesvertretung eine Vorlage über eine Marineanleihe gemacht werden würde, und es hat in der That den Anschein, als ob die bevorstehende Session sehr entscheidend auch für die Weiterentwicklung der bis jetzt leider so klein und unbedeutend verbliebenen preußischen Kriegsmarine werden würde. In der vaterländischen Tagespresse sind schon zu mehreren Malen dahin einschlagende Stimmen laufbar geworden. Mit Recht erachtet man, unbeschadet des großen und anerkennenswerten Verdienstes der Leiter unsers Marindepartementes, denen nur die allerbeschränktesten Mittel zugewiesen waren, mit denen sie mehr ausrichteten, als erwartet werden durfte, daß, was bis dahin geschaffen worden ist, als zu wenig für Preußens Rangstellung unter den Mächten und vor Allem als nicht entsprechend der weitgreifenden Entwicklung, welche in neuerer Zeit seine maritimen Interessen gewonnen haben. Man erachtet es mit Recht nicht für genügend, jährlich anderthalb Millionen Thaler für die Seemacht zu verwenden, und spricht es klar und bestimmt aus, daß eine Anzahl von Millionen an Stelle jener kleinen Summe von einem richtigem finanziellen Takte zeugen würde. Die Presse nimmt heute eine andere Stellung ein, wie noch vor zehn Jahren, und ihre Stimme findet nach oben wie unten in ausgedehnterer Weise Gehör. Wenn man will, daß die zu erwartende Organisation unserer maritimen Wehrmacht auf erweiterter Basis von dem Volksgeist mit getragen und gefördert werde, so kann man nichts Zweckentsprechenderes thun, als der Presse Gelegenheit geben, den Gedanken populär zu machen. Und daher scheint der Wunsch gerechtfertigt, daß das Marineoberkommando oder die Staatsregierung noch vor dem Zusammentritt der demnächstigen Landesvertretung mindestens den Umrissen nach das Projekt veröffentlichten möge, welches ohne Zweifel schon seit lange für eine verstärkte preußische Seemacht feststeht. (R. S.)

— [Frankirung der Briefe aus Amerika.] Die „D. Z.“ schreibt: Es ist den Deutschen in Amerika dringend zu raten, die Freimachung der Briefe, die sie nach Deutschland senden, durch Marken zu bewirken, da dieselben nur dann eine gesicherte Ankunft haben. Von drei Briefen, die vom Oktober bis April in Philadelphia an dieselbe Adresse aufgegeben wurden und deren jeder mit 60 Cent Münze freigemacht war, ist keiner angekommen, was Briefe vom Februar und Juli erwiesen haben, die mit Marken versehen waren.

— [Dänische Anmaßung.] Von der Insel Föhr schreibt man: Wie die Dänen bestrebt sind, in dem gewaltigen Vordringen ihrer Nationalität jedes deutsche Wesen zu ersticken, und sich dadurch in ein blindes, exklusives Dänenhum hinaufzuschrauben, davon zeugt ein Vorfall, der sich vor einigen Tagen in Wyk auf der schleswigschen Insel Föhr zutrug. Eine sich dort der Kur wegen aufhaltende preußische Familie wollte auf einem kleinen Boot eine Lustfahrt den Strand entlang unternehmen und hatte, um dem in der Fremde lebhafteren Gedanken an die Heimat einen deutlichen Ausdruck zu geben, vom Schiffer die preußische Flagge aufhissen lassen. Kaum sah der Vogt der Insel, der sich gerade am Ufer befand, diese Farben, als er dem Schiffer mit drohender Stimme zürzte: „Nieder mit der Flagge,“ die National-Flagge aufzogen.“ Abgesehen von der Form dieses Verbots, die insbesondere der preußischen Familie, im Allgemeinen der zum größten Theil außerstädtischen Badegesellschaft gegenüber, etwas an sich trug, was dem gebildeten und höflichen Manne fehlen soll, und zum Mindesten den Vorwurf übereiter Taktiligkeit verdient, ist das Verbot als ein solches nur dann eine Möglichkeit, wo auch das geringste deutsche Element sich vor Gericht einer dänischen Gefinnungstarheit und politischen Geisterseherei zu stellen hat. Davon, daß ein Badeort, in welchem die Wiedererlangung der Gesundheit der Hauptzweck ist, niemals Schauplatz einer Parteistellung sein darf, sei geschwiegen. Läge selbst im dänischen Geseze eine Billigung für dieses Verbot der preußischen Flagge, so wird der Umstand, daß es nur ein Wimpel mit den preußischen Farben, nicht die ordnungsmäßige Schiffssflagge mit dem Adler gewesen, ohne irgend die Absicht einer Demonstration, sondern nur, um sich seiner als eines Heimathzeichens zu erfreuen, zeigen, wie der dänische Argwohn und Hass nach Gelegenheit hascht, sich den Deutschen zu offenbaren. (Und wie taktlos, wenn man doch will, daß ein Bad von Deutschen besucht wird; auch in Erinnerung an den letzten Brand und die Hölle auch aus Deutschland! setzt mit Recht die „N. P. Z.“ hinzu.)

Danzig, 31. August. [Zur Marine.] Sr. Majestät Pre-gatte „Gefion“ hat Segelordre „nach den südlichen Gewässern“ erhalten und wird in den nächsten Tagen, nachdem sie von Sr. Königl. Hoheit dem Prinz-Admiral inspiziert sein wird, von der Jade nach Portsmouth ausgehen, dort ihre Equipment vervollständigen und von da ihre Fahrt nach dem Süden fortsetzen. (D. Z.)

Koblenz, 30. August. [Unglücksfall.] Aus Rhens wird ein sehr bedauerlicher Unglücksfall gemeldet. Mehrere Arbeiter waren am Sonnabend in einer Sandgrube beschäftigt, um Material zum Bau der linksrheinischen Eisenbahn zu gewinnen, haben aber, wie es scheint, die nötige Vorsicht vernachlässigt, zu deren Beobachtung sie vom Bauaufseher angewiesen waren, denn gegen Abend erfolgte der Heraufsturz einer Masse des Erdreichs der Oberdecke, tödte zwei der Arbeiter, junge Leute von 18 und 22 Jahren, und verwundete zwei andere, von denen einer einen Beinbruch, der andere ziemlich schwere Kopfverletzungen erlitt.

th. Königsberg i. Pr. 31. August. [Mission.] Nach dem kürzlich erschienenen Jahresbericht der hiesigen evang. Missionsgesellschaft hatte dieselbe im vergangenen Vereinsjahr gegen das Vorjahr eine Mehr-Einnahme (in runden Summen) von 799 Thlr., so daß sich ohne die vorjährigen Bestände die Einnahme auf 5136 Thlr. belief, und zwar waren für die Heidenmission 4620 Thlr., für die Judenmission 233 Thlr. und für die chinesische Mission 279 Thlr. eingegangen. Einschließlich des Bestandes betrug die Einnahme für die Heldenmission 5284 Thlr., die Ausgabe 4409 Thlr. Es erhielten: die Missionsgesellschaft zu Barmen 1400 Thlr., zu Berlin 1000 Thlr., zu Basel 300 Thlr., der Gosner'sche Missionsverein zu Berlin 200 Thlr., die Missionsdiakone der evang. Brüdergemeinde 300 Thlr., der Norddeutsche Verein in Bremen 250 Thlr., das Missionshaus zu Hermannsburg in Hannover 200 Thlr., und der Frauenmissionsverein für China in Berlin 200 Thlr. Die Judenmission hatte mit dem Bestande eine Einnahme von 285 Thlr., Ausgabe von 240 Thlr., davon für den Jerusalemsverein zu Berlin 225 Thlr. Die Mission für China hatte 281 Thlr. Einnahme und 238 Thlr. Ausgabe, davon für den Berliner Missionsverein für China 80 Thlr., und für die Missionsgesellschaft in Bremen 158 Thlr. Auch hat die Gesellschaft in vorgenanntem Jahre einen Zuwachs von 5 neuen Helfsvereinen erhalten, deren nun 47 sind, die alle bloß auf Ostpreußen kommen und besonders für die Heidenmission wirken.

Nürnberg a. d. S. 31. August. [Aushebung.] Mit großer Bestiedigung hat man bei der kürzlich stattgehabten Militärdepartementsaushebung die Wahrnehmung gemacht, daß im hiesigen Kreise die Mehrzahl der vorgeführten Mannschaften für kräftig und deshalb für militärdiensttauglich befunden worden ist.

Phryz, 31. August. [Gymnasium.] In der letzten Sitzung der Stadtverordneten ist die Vorlage des Magistrats wegen Errichtung eines Gymnasiums mit großem Enthusiasmus aufgenommen und sofort mit Bewilligung der nötigen Geldmittel zum Beschlus erhoben worden.

Oestreich. Wien, 30. August. [Aufgeben von Befestigungen; Explosion; frecher Raubüberfall.] Das „L. a. B.“ meldet: „Auf Anordnung Sr. Maj. des Kaisers werden mehrere mehr oder minder bedeutende Befestigungen aufgelassen. So viel bekannt, werden Linz in seiner Eigenschaft als Armeelager, die Festung Königgrätz (wie schon gemeldet), das Bergschloß Deva, die Castelle Lavano, Valcesino und Semione gänzlich aufgegeben; ferner werden die Erdwerke bei Floridsdorf, die Sternschanze im Stolzenhurmpah, der Grazer Schloßberg, der Preßburger Schloßberg und einzelne Theile einiger kleineren BefestigungsWerke in status quo belassen.“ — Eine Explosion hat vorgestern in einem hiesigen chemischen Laboratorium keine geringe Verstärzung hervorgebracht. Ein noch junger, allgemein geachteter und vielseitig gebildeter Chemiker war mit der Mischung der Chemikalien zu den Zündern beschäftigt und hatte die Manipulation eben beendet, als er aus der Reibungsschale noch die wenigen darin abgelagerten Reste herausnahm wollte. Er verwendete unglücklicherweise einen Hornspatel dazu, während gewöhnlich die Mischung und Säuberung mit einem Federbarte vollzogen wird. Durch die Reibung mit dem Spatel entzündeten sich die unscheinbaren Stäubchen und zerkrümmten die starke Porzellanschale in mehr als zwanzig Stücke, die dem Unglücklichen größtenteils in den Leib drangen, der wie ein Sieb durchlöchert ausfah. Ein Funke fuhr in die am Tische bereit liegende größere Masse, welche explodierte, die Hände des Chemikers förmlich zerriß, so zwar, daß die Finger herumflogen, und seine Augen blendete. Zwei Männer waren gleichzeitig im Laboratorium anwesend; dem einen wurden zwei Finger von der rechten Hand abgerissen; der zweite stürzte leichenbläß in den Hofraum, als er den zündenden Funken bemerkte, und kam noch mit dem Schrecken davon. Die Gemäder überhalb des Laboratoriums erdröhnten und schwankten derart, daß man für den ersten Augenblick den Einsturz desselben befürchte, was wahrscheinlich auch erfolgt wäre, wenn der Zündstoff die im Laboratorium befindliche größere Masse Pulvers, dann chemische Säuren und derlei gefährliche Produkte erglüht hätte. Zwei Stunden nach seiner furchterlichen Verstümmelung ist der Chemiker gestorben. — Das „Pest Napló“ berichtet abermals von einem frechen Raubüberfall, der zu Anfang der vergangenen Woche in der Ortschaft Dönsöd im Pesther Komitate verübt wurde. Gegen Mitternacht kamen zwölf verlarvte Individuen in die gedachte Ortschaft auf zwei Wagen angefahren, nahmen dort sofort die im Dorfe aufgestellten Nachtwächter und alle Personen, die sie auf der Gasse trafen, in Gewahrsam, beseitigten die Thüre des Kirchthums mit einem ihrer Posten, um ein etwaiges Sturmläuten zu verhüten, drangen hierauf in das Gemeindehaus ein, und beraubten

die dort verwahrte Gemeindelasse, worauf sie wieder von bannen führen, ohne daß man bis jetzt eine Spur der frechen Strauchritter hätte erhalten können.

[Zur Charakterisirung der Lotterie-Anlehen] diene eine Entscheidung des obersten Gerichtshofes des Kaiserstaates, nach welcher nämlich eine von den Besitzern der bekannten Graf-Kasimir-Esterhazy-Loope beantragte Verstetigung der verpfändeten Güter zurückgewiesen wird. Graf Kasimir Esterhazy hatte bekanntlich nach Aufnahme eines bedeutenden Lotterie-Anlehens auf seine Besitzungen sich zahlungsunfähig erwiesen. Die emittierten Loope wurden somit verhängt, und die von den Gläubigern in den ersten zwei Instanzen durchgeführte Sequestrirung, resp. Feilteilung der gräflich Esterhazy'schen Besitzungen ist nun in höchster Instanz als ungültig zurückgewiesen worden. Es bleibt sonach den um ihren Besitzantheit gepreßten Inhabern dieser Loope nur noch die Möglichkeit, im Wege der Execution gegen das persönliche Eigentum des falligen Lotterie-Unternehmens etwas zu erstreiten. Aber auch diesen Weg, welcher allerdings die Konkurs-Eröffnung zur Folge haben würde, widerröhrt die „Presse“ ernstlich, weil er voraussichtlich sehr kostspielig und erfolglos bleiben würde.

Braunschweig, 30. August. [Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe.] Nachdem die Zahl der eingezählten Teilnehmer der 20. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe bereits auf 1100 gestiegen war, unter denen sich wiederum Männer von Ruf, wie z. B. Prof. Söderhadt aus Tharand befinden, wurde gestern Morgen um 9 Uhr die erste Plenarsitzung in der Egidienskirche abgehalten.

Frankfurt a. M., 31. August. [Oestreichisches Schiff bei Frankfurt; Turnerbund.] Heute Vormittag segelte das erste Schiff mit österreichischer Flagge den Mainstrom herunter und wurde am Anfang des Frankfurter Gebietes im Auftrage des Senates von dem Hafenmeister begrüßt. Das Schiff hat die Kaiserstatuen für den Dom in Speyer an Bord und wurde, als es in dem Hafen aulegte, von der österreichischen Gesandtschaft und den beiden regierenden Bürgermeistern feierlich empfangen. Während der Feierlichkeit tönten an dem Ufer Böllerläuse. Das Schiff ist mit den Flaggen fast sämlicher Bundesstaaten geschmückt. Auf dem Verdecke steht eine riesige vergoldete Kaiserkrone, und eine Menge Neugieriger sieht ununterbrochen an dem Ufer um das reichsflaggierte Schiff. — Bei dem am vorigen Sonntage zu Offenbach stattgefundenen Turnfest ist die Gründung eines mittelhessischen Turnerbundes beschlossen worden. (3.)

Hamburg, 30. August. [Holsteinsche Truppeninspektion; der König; Hr. v. Bülow.] Heute trafen der östl. Feldmarschall-Lieut. v. Bernhardi, nebst Adjutanten, Oberstleut. v. Schröd, der badische Generalleut. v. Vorbeck, nebst Major Graf v. Sponneck und Adjutanten Hauptmann Krauß, und der kurhessische Generalmajor v. Specht, auf ihrer Reise nach Stendzburg, wo sie das versammelte Bundeskontingent der Herzogthümer Holstein und Lauenburg inspizieren werden, hier ein. — Der König von Dänemark wird, wie der „H. C.“ mitteilt, am 14. Septbr. im Schloß Glücksburg eintreffen. — Der dänische Bundeslagsgesandte, v. Bülow, ist heute in Kopenhagen angelangt.

Hamburg, 31. August. [Zur Auswanderungsfrage; Theater.] Bekanntlich hat kürzlich der Bundesrat unsern Senat zu einer offiziellen Neuprüfung über den von Bayern vorgeschlagenen Entwurf zu einer Modifikation der Auswanderer-Gesetzgebung in Deutschland auffordern lassen. Der Senat hat darauf die Polizeibehörde, die Auswanderungsbehörde und das Kommerzium beauftragt, sich gutachlich darüber zu äußern. Die beiden ersten Behörden haben sich entschieden gegen die Einrichtung einer besondern Kontrolle in unserer Stadt erklärt, sie seien im Stande, die erforderliche Kontrolle selbst zu führen, und es reiche vollkommen hin, wenn jede Regierung in ihrem eigenen Lande dasselbe thue. Das Kommerzium hat in seinem Gutachten außer diesem speziellen Punkte auch die Auswanderungsangelegenheit im Großen und Ganzen erörtert und erklärt, daß es der Ansicht sei, daß Inslebenreiter der beantragten Maßregeln werde nicht bloß für Hamburg, sondern für ganz Deutschland nachteilig sein und die Auswanderung in fremden Häfen einen Ausweg suchen. — Vorgestern ist das Stadttheater unter der neuen Direction des Dr. Wohlheim da Fonseca wieder eröffnet.

Großbritannien und Irland.

London, 30. August. [Die preußische Allianz.] In einem „die preußische Allianz“ überschriebenen Artikel (der übrigens von Unrichtigkeiten keineswegs frei ist; d. Red.) beschreibt die „Continental Review“ die Sympathien für England, welche sich bei Gelegenheit des Besuchs der Königin Victoria nicht nur in Berlin, sondern in ganz Preußen kundgegeben haben. Es lohnt der Mühe, sagt die „Continental Review“, nachdem sie die Aufrichtigkeit und Herzlichkeit der deutschen Begeisterung für die Königin anerkennat, es lohnt der Mühe zu fragen, weshalb die britische Allianz in Preußen so populär ist, und was für Hoffnungen die Preußen daraus billigerweise bauen können. Daß das Beispiel des konstitutionellen Englands zur Entwicklung liberaler Staatsinrichtungen und zur Begründung der Selbstregierung in Preußen führen werde, ist eine Hoffnung, welche sich nicht leicht, wenigstens nicht in preußischem Sinne erfüllen wird. Verfassungen kann man nicht kopieren. Die Selbstregierung läßt sich nicht nach einem gewissen Muster ausschneiden; jedes Volk muß dies für und durch sich selbst thun. Wenn es möglich wäre, durch einen allerhöchsten Macht-spruch unsere ganze Verfassungsmaschine nach Preußen zu verpflanzen, so würde diese Moschiner in Händen, die an ihren Gebrauch nicht gewöhnt sind, bloß Gerümpel sein. Sie wäre eine Last für Leute, die nur zu gerne nach den Genüssen der Selbstregierung schwachten, aber zugleich über ihre Unbequemlichkeiten ein Geschrei erheben, und denen zuweilen der entschlossene Mut abgeht, ihre Gefahren zu überwinden. Wir vermeinen, daß die Preußen viel zu sehr an Aussicht und Oberaufführung gewöhnt sind, sich zu sehr auf Polizei- und Verwaltungsaufträge zu stützen lieben, um jener Institutionen froh zu werden, welche der Gegenstand ihrer ungebührlichen Sehnsucht sind. Wenn sie im gegenwärtigen Stadium ihrer politischen Entwicklung eine Verfassung gleich der unsrigen hätten, so würden sie mit ihr spielen und sie zerstören. Wie sagen dies mit Fleiß und wohl überlegt; doch leugnen wir nicht die Thatache, sondern verweisen vielmehr mit freudiger Hoffnung darauf, daß Preußen mit raschem und festigem Schritt der rechten Würdigung und dem paßenden Gebrauch liberaler Institutionen sich nähert, und daß die britische Allianz, wenn man von derselben auch nicht einen wesentlichen Beitrag bei diesem Fortschritt erwarten kann, ihm mindestens nicht fördern oder aufhalten wird. England kann Preußen auf dem Wege zum Konstitutionalismus nicht vorwärts helfen, aber es kann und wird Preußen durch seinen Zuspruch und durch seine guten Wünsche aufmuntern. Die Preußen sind jetzt anerkanntermaßen nicht nur die kriegerischsten, sondern auch die vorsichtigenen und, um ihre eigene Redensart zu gebrauchen, die gebildtesten unter allen Gliedern der großen deutschen Familie. Ihr Fortschritt, so groß er sein mag, hätte größer sein können. Er wurde verzögert durch ein eitles Brachten und Schwätzen nach der Fata morgana des deutschen Reiches, aber hauptsächlich durch den verderblichen Einfluß, welchen Russland viele Jahre lang in Berlin ausgeübt hat. Jene maßlose und manchmal komische Russophobie, welche einen der Hauptakte in politischen Charakter des modernen Preußen bildet, ist ein nationaler Protest gegen die Gefahren, welche, wie man instinktiv fühlte, im Schoß jener Allianz schlummerten. Aber so unpopulär jene Allianz sein möchte, schien sie viele Jahre hindurch für die Staatsmänner Berlins eine Notwendigkeit zu sein. Russland schien von allen festländischen Mächten die eine, von der am wenigsten Gefahr drohte.

Oestreich eignete sich nicht zum Alliierten, weil es in dem Streben nach dem deutschen Supremat ein Nebenbuhler Preußens war und überdies seine Zeit abzuwarten schien, um Schlesien wieder zu erobern. Frankreich begehrte den Rhein. Die deutschen Staaten waren Schüblinge, die manchmal zur Last fielen; sie hatten nicht die Kraft und, wie die Erfahrung gelehrt hatte, noch weniger den guten Willen, um in militärischen oder diplomatischen Verwicklungen es mit Preußen zu halten. Die russische Allianz galt, obgleich sie unangenehm und selbst gefährlich war, lange Jahre hindurch für das einzige Mittel, um Preußen vor der vollständigen Isolierung zu bewahren. Es ist wahr, viele Preußen beherwerten, daß ein völliges Alleinstehen einer solchen Allianz vorzusehen wäre. Sie gewährte Sicherheit gegen französische Angriffe und in einigen wenigen Fällen leistete sie einige Beistand gegen die Anmaßungen Oestreichs. Sie lärmte aber auch jede unabdingbare Willenskraft Preußens. Die Meinung Preußens verlor im Lauf Europa's ihren Wert, weil es wohl bekannt war, daß Preußen in jeder Frage am Ende doch mit Russland gehen werde. Die Allianz mit Russland wurde durch die Ereignisse von 1848 erschüttert und durch die Unentschlossenheit der preußischen Politik im letzten Kriege aufgelöst. Russland wandte sich empört von einem Freunde ab, der nur in Sonnenschein Freund blieb und alle Bindungen der „Junfer“ verlor, während sie noch an das Schutzzollsystem des Zollvereins gekettet sind; sie hoffen daher als eine der ersten Früchte der Allianz durch den gemäßigten und vernünftigen Wahl unserer Staatsmänner in Stand gesetzt zu werden, entweder den Zollverein zu liberaleren Grundsätzen zu delecten oder denjenigen Verein zu sprengen und einen frischen auf hinlanglich breiter Handelspolitischer Grundlage zu bilden, um den Anschluß der norddeutschen Staaten und der Hanseädte möglich zu machen. Sie suchen in England den Grundton ihrer Politik, und erwarten, daß beide Länder auf jedem Kongress zusammen stimmen werden, daß in jeder europäischen Verwicklung ihre Geschichte und Streitkräfte, gleich denen der Sprößlinge ihrer Königshäuser, auf gut Glück oder Unglück Hand in Hand gehabt werden. Zur Begründung dieser Hoffnungen berufen sie sich auf vielfache Sympathien und Interessen, welche die beiden Nationen miteinander gemein haben. Sie sind die Vorkämpfer der Religionsfreiheit und Duldsamkeit in Europa; der eine Staat hat die Handelsfreiheit inauguriert, der andere strebt sie an; während sie beide Frieden in Europa wünschen, haben sie ein gleiches Interesse darin, russische oder französische Übergriffe vorzubürgeln. Es ist zwischen ihnen gar kein Grund zur Nebenbuhlerie; in der That, sie könnten beim besten Willen nicht Nebenbuhler werden. Wenn Preußen einen Ehrgeiz hat, so ist es der, einige der kleinen wehrlosen deutschen Staaten aufzulangen. Wir unsreits würden die Gewinnung des kleinsten jener kleiner deutschen Fürstenthümer für ein Unglück halten, welches an Größe nur durch die Erwerbung eines größeren Fürstenthums übertragen werden könnte. Preußen hat nicht die Mittel, um uns im Mittelländischen Meere Konkurrenz zu machen, und sein Einfluß in orientalischen Angelegenheiten kann nur ein fernstehender und indirekter sein. Was uns gehört, hat keinen Wert für Preußen, was Preußen gehört, hat keinen Wert für uns. Es kann nie mit uns in Streit gerathen, weil es dazu am Handelsfelde fehlt. So groß seine Militärmacht sein mag, kann es uns doch niemals bedrohen oder angreifen, ein Krieg Preußens gegen England ist wie der Angriff eines Bullenbären auf einen Fisch.

[Tagesnotizen.] Lord Palmerston hat ein Grundstück zum Bau einer katholischen Kapelle zu Cliffton in Irland, so wie zum Bau einer Schule hergegeben. Außerdem hat er für die erwähnte Kapelle die Summe von 40 Pf. St. beigesteuert. — Dem Kardinal Wiseman zu Chexy wird am Donnerstag unter Vorise des Bischofs W. Hale in Ballinasloe ein Festmahl gegeben, an welchem über 150 Geistliche teilnehmen. — Dem Dublin Mercantile Abbottser auf folgt sind dieses Jahr in Irland 20,000 Akte mehr bebaut worden, als im Jahre 1857.

[Kirchliche Bewegung.] Je mehr es an bewegenden politischen Fragen fehlt, desto bemerkbarer wird hier, wie immer, das religiöse Interesse, und dieses ist vorzugsweise auf die Bestrebungen der sogenannten Traktarianer gerichtet, wie sie sich in der bekannten Beichtstuhlangelegenheit des Vikars des Pfarrers Gresley kundgeben. Was hierbei bemerklich zu werden verdient ist, daß die Bewegung sich nicht mehr auf lichenamtliche Personen bechränkt, sondern auch schon tief in die Gemeinden gedrunken ist, da die Prediger keinen Anstand nehmen, ja es als eine Pflicht erklären, diese von den Gefahren zu unterrichten, die dem Protestantismus von den Pusehiten bereitet werden. Man sagt geradezu, sie dienen der römischen Kirche, nur mit dem Unterschiede von ihr, daß sie nicht deren Flagge aufgestellt haben, und es bedarf, wie offen ausgesprochen wird, nur noch eines Führers, damit die Bewegung in Handlung übergehe. (3.)

[Russlands Einfluß in China.] Mit Bezug auf die letzten Nachrichten aus China schreibt die „Times“: „Hätten wir nicht großes Vertrauen zu der Festigkeit und dem Talente Lord Elgin's, so würden uns die verschiedenen Versionen der russischen Depesche einige Unruhe verursachen. Wie das Sprichwort sagt, soll man Niemanden vor seinem Tode glücklich preisen, und wir wollen Lord Elgin keinesfalls eher zu seinem Erfolge Glück wünschen, als bis wir seinen Bericht gelesen haben. Die autoristische Version der so eben von der russischen Regierung in St. Petersburg veröffentlichten Depesche weicht in wesentlichen Punkten von der Depesche der französischen Regierung ab und macht uns mehr als je nach den englischen Nachrichten begierig. Die Russen und die Amerikaner, deren Haltung in Bezug auf die kriegerischen Vorgänge eine so wenig würdevolle war, haben eine Belohnung für den geschäftigen Eifer erhalten, mit welchem sie den Zwischenräger machen. Während sie allein den Streitkräften der Engländer und Franzosen verdankten, daß die Chinesen ihre Gegenwart überhaupt duldeten, ethielten sie für ihre einigermaßen bedientenhaften Bemühungen einen Vertrag als Lohn. Wie weit diese so bereitwillig gemachten Zugeständnisse gehen, wissen wir nicht. Auch kommt nicht viel darauf an; denn England und Frankreich im Verein sind zu stark, als daß sie sich einen Mittelmann in die Quere kommen lassen sollten. Allein der in seinem ohnmächtigen kleinen Dampfer auf dem Weiße so gefällige Russ ist im Norden ein brüllender Tiger gewesen. Es scheint, daß an irgend einem Tage im Monat Mai, welcher seltsamerweise in dem Artikel der „Petersburger Zeitung“ nicht angegeben ist, General Murawieff unbehindert von einer derartigen zufriedenstellenden Kooperation, wie die ist, mit welcher Graf Putiatin gegenwärtig Lord Elgin belästigt, ein einigermaßen wichtiges Abkommen mit dem Hofe von Peking getroffen hat. Vor dem Vertrage hatte eine hohe Bergkette, etwa 500 englische Meilen nördlich von der südlichsten Windung des Amur gelegen, die Grenze zwischen der chinesischen Mongolei und Sibirien gebildet. Durch militärische Operationen, von welchen in Europa bekannt geworden ist, und von denen wir nur durch Stellen in der Zeitung von Peking etwas wissen, wo von der Anfertigung von Waffen und Schießpulsen die Rede ist, um dem Einfall der Barbaren in die Mongolei zu widerstehen, haben die Russen den ganzen zwischen jenen Bergen und dem Amur liegenden Landstrich besetzt. Wir müssen gestehen, daß unsere Kenntnisse in Bezug auf seine Wichtigkeit als Niederlassungsort und als Basis für weitere Übergriffe nur mangelhaft sind. Doch was auch immer der Wert dieses großen Stückes der chinesischen Mongolei sein mag, es ist mit Gewalt erobert und durch einen Vertrag abgetreten worden. Wir können zur Genüge begreifen, daß es nicht im Interesse Russlands liegt, europäische Gesandtschaften in Peking zu sehen

oder den dortigen Hof in engere Beziehungen zu europäischen Mächten zu bringen. Ob es für uns irgend ein Vortheil sein würde, daß altersschwache chinesische Kaiserreich wie eine zweite Türkei zu behandeln und den Versuch zu machen, seine Auflösung zu verzögern, ist eine Frage, die wir hier nicht erörtern wollen. Aber es kann nicht ganz gleichgültig sein, von dem Gang der russischen Übergriffe und der russischen Diplomatie in jenen fernern Gegenden Notiz zu nehmen. Es ist offenbar, daß, wenn Russland noch weiter gegen das eigentliche China gerichtete Pläne haben sollte, es durch seine Vertägungen vom Mai und Juni gewaltige Schritte geschehen hat, um deren Verwirklichung zu ermöglichen. Es ist vielleicht nicht ohne Bedeutung, daß die in der „Petersburger Zeitung“ veröffentlichte Version der Depesche keiner Slipulation zur Zulassung diplomatischer Agenten in Peking Erwähnung thut. Daraus folgt freilich nicht, daß eine solche nicht existire. Aber daß in der „Petersburger Zeitung“ nicht davon die Rede ist, zeigt, daß die russische Regierung entweder kein Gewicht darauf legt, oder die Sache mit ungünstigen Augen ansieht. Da letzteres kaum der Fall sein kann, so müssen wir uns für die letztere Annahme entscheiden. Wenn Russland hart an der Grenze des eigentlichen Chinas steht und dem Hofe von Peking seine Befehle ins Ohr flüstern kann, so gewinnt eine diplomatische Vertretung in Peking eine neue Bedeutung. Leeds hat ein Interesse daran; denn Russland hat gezeigt, daß es bereit ist, einen hohen Preis für das Monopol des chinesischen Marktes für seine Wolle zu zahlen; ein allgemeineres Interesse aber haben wir alle daran; denn wenn Russland überwiegenden Einfluß in China gewinnen sollte, so würde dieser jedenfalls nicht ohne Wirkung auf unsern Thee bleiben.“

Frankreich.

Paris, 30. August. [Protestantische Bewegung.] An den Wechsel der Stimmungen, mit denen man hier die Lasten und Vortheile der englischen Allianz betrachtet, hat man sich allmälig in Frankreich so gewöhnt, daß eine begeisterte Demonstration zu Gunsten Englands, wie die Rede des Grafen Verrihy, nicht lange die Aufmerksamkeit beschäftigen kann. Diesen Wechsel von Verstimmung und Zufriedenheit hält man bereits für das natürliche Element dieser Allianz, mit dem im Grunde Niemand hier recht zufrieden ist und die doch Niemand in den einflussreichen Kreisen lösen will. Eben so baut man auf die Demonstration des Grafen Morny zu Gunsten der Selbstregierung keine große Hoffnung und ist vielmehr im Innern sehr zufrieden damit, wenn Frankreich sich immer mehr in dem Hafen der Centralisation zu bergen sucht. Auch die jetzigen Angriffe der „Presse“ und des „Sécle“ gegen den Grafen Verrihy, wegen seiner Preisgabe der Presse, erwecken keine dauernde Theilnahme, da man daran verzweifelt, daß die Journalistik noch einmal die Blüthe erleben könne, die ihr zur Zeit der Restauration und der Juli-Monarchie beschieden war. Bedeutender ist dagegen die Bewegung, zu der die Lage des Protestantismus in den Provinzen Anlaß gegeben hat, und die Zähigkeit, mit der die Reformirten ihre Sache behaupten, droht der Regierung ernsthafte Schwierigkeiten zu bereiten. Das „Bien“, Organ der reformirten Gemeinden, heißt jetzt seinen Lesern das in Deutschland schon bekannt gewordene Cirkular des Präfekten der Sarthe mit, in welchem derselbe dort, wo die Reformirten die Minderheit der Bevölkerung bilden, die Kolportage der französischen Bibelübersetzung verbietet. Ein neuerlicher Auftritt in Maubeuge (s. gest. 3.), wo die Behörden eine kirchliche Zusammensetzung von Reformirten in einem Privathause auflösen und vier der Theilnehmer ins Gefängnis warfen, hat in den kirchlichen Kreisen große Aufregung hervorgerufen. Es kam zwar bald darauf der Befehl, die Verhafteten freizulassen; allein dieselben, unter denen sich auch der Pfarrer befand, haben die Freilassung nicht angenommen und bestehen auf gerichtlicher Entscheidung über ihr Recht. Man wird die Sache nicht leicht nehmen können, da es sich zugleich um die Prinzipien von 1789 handelt, welche die Freiheit der Kulte sanktionieren und die man doch als die Grundlage des gegenwärtigen Frankreichs bezeichnet. (3.)

[Die Insel Perim.] Die „Patrie“ enthält heute einen längeren Artikel, worin wieder mit großer Energie gegen die Besitzergründung der Insel Perim durch die Engländer protestiert. Veranlassung dazu gibt der „Patrie“ das Schreiben Malmesbury's, worin derselbe sagt, daß er keine Kenntnis davon besitzt, daß englische Truppen die genannte Insel besetzt haben, und die Nachricht der „Indép. Belge“, der zufolge Lord Redcliffe nach Konstantinopel reist, um die Pforte zu bewegen, Perim an England zu verkaufen. Die „Patrie“ bestreitet der türkischen Regierung nun das Recht, auch den geringsten Theil ihres Reiches zu veräußern, da dieses gegen die Integrität und die Unabhängigkeit der Türkei sei, die der Pariser Vertrag sicherstelle.

[Französische Flottenstation.] Der „Courrier du Havre“ widerlegt die Nachricht der „Patrie“, wonach im indischen Ozean eine neue Flottenstation errichtet sein sollte (s. Nr. 200); es handelt sich nur um eine Veränderung des Namens. Früher hieß die Station auf der Réunion-Insel: Station von Indo-China, und sämtliche Fahrzeuge waren des Krieges wegen nach China abgegangen; der hier kommandierende Admiral war natürlich nicht in der Lage, sich viel um die erwähnte Station zu kümmern, und wird es auch später nicht können, da die französische Flotte nach dem Frieden mit China gegen das Königreich Cochinchina operieren wird. Unter diesen Umständen hält man es für gerecht, einen andern Kommandanten für die Station der Réunion-Insel zu ernennen, welche von nun an den Namen einer Station von Ostafrika erhält, während das Geschwader des Admirals Rigault den Namen eines Geschwaders von Indo-China fortsetzen wird.

[Das Budget von Paris.] Der „Moniteur“ beginnt heute die Veröffentlichung der Denkschrift, welche der Seine-Präfekt, wie alljährlich geschieht, dem Pariser Gemeinderath soeben über die Finanzlage unterbreitete. Die Stadt Paris hat im Jahre 1857 nahe an 135 Millionen verbraucht. Hierzu lieferten die ordentlichen Einnahmen 75, Mill., die Rückstände früherer Jahre 23 Mill., so daß 36,5 Mill. durch außerordentliche Mittel beschafft werden mußten. Bemerkenswerth ist, daß die ordentlichen Ausgaben 77, Mill. betrugen, also um 2, Mill. hinter den ordentlichen Einnahmen zurückblieben. Das Pariser Budget wäre danach im Defizit, wenn nicht die außerordentlichen Mittel (Anlehen u. s. w.) welche zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben beschafft werden müssen, auch das Defizit des ordentlichen Haushaltes deckten.

Niederlande.

Haag, 29. August. [Die Session der Generalstaaten] wurde gestern durch den Justizminister, Herrn Boot, geschlossen.

Belgien.

Antwerpen, 30. August. [J. Maj. die Königin Victoria] nebst dem Prinzen Gemahl trafen, begleitet von dem Herzoge und der Herzogin von Brabant, so wie vom Grafen von Flandern, welche sich in Berviers zum Empfang eingefunden hatten, heute Nachmittags um

32 Uhr hier ein und begaben sich alsbald an Bord des englischen Ge- schwaders.

Schweiz.

Bern, 28. August. [Petition in Eisenbahngangelegenheiten.] Die hier erscheinende "Republik" veröffentlichte eine "Volkszu- schrift", welche bereits viele Uberschriften zählen, besonders auf dem so genannten Helvetiertage zu Langenthal (30. August) gezeichnet werden soll und mit folgenden Bitten schließt: "Die hohe Bundesversammlung möge durch Gesetz oder Reglement verfügen, daß die Direktoren und Verwaltungsräthe der Eisenbahngesellschaften von nun an bei der Behandlung von Eisenbahngesetzen den Ausstand nehmen." Im weiteren Hinblick auf die unerträgliche Thatsache, daß der Bau der schweizerischen Eisenbahnen eine Macht geschaffen, "welche die Staatsgewalt lähme und die Volksfreiheit gefährde", erlauben sich die Bittsteller das fernere Gesuch: "Die hohe Bundesversammlung wolle die bereits versuchte Unterordnung des Staats unter die Geldmacht mit allen zu Gebote stehenden Mitteln verhindern und, wo sie schon angebahnt ist, mit Energie sie zu nütze machen."

Bern, 29. August. [Das Feldschützenwesen; die Zürcher Schulsynode; der Kirchenstreit im Aargau.] Das Feldschützenwesen breite sich in der östlichen Schweiz immer mehr aus und wird hoffentlich das schwerfällige, für den Krieg wenig brauchbare Standbüchentum ganz verdrängen. Neulich hielten die Zürcher Feldschützen in Winterthur ihr Jahrestest ab und erzielten sehr befriedigende Ergebnisse. Das Schießen war auss Zweckmäßigst eingerichtet. Auf einem sehr günstigen Platz standen nicht weniger als 40 Scheiben in Gestalt von Soldaten. Die Schützen stellten sich ganz im freien Felde auf, ohne Brustwehr, durch keine Schießstände abgeschieden, in gleicher Weise, wie bei unseren militärischen Schießübungen. Die circa 170 Mann starke Schaar ward in vier Abtheilungen geschieden, die der Reihe nach im Schießen abwechselten, so daß auf jede Scheibe immer ein Mann kam, welcher sieben Minuten Zeit zum Schießen hatte. Manche brachten es in diesem kurzen Zeitraum bis auf 10—12 Schüsse. — Die Zürcher Schulsynode wird nächstens Beschluss fassen über den Entwurf eines Vertrags zwischen der Direktion des Erziehungswesens, Namens des Staats und der Volksschullehrterschaft des Kantons Zürich einerseits, und der schweizerischen Rentenanstalt andererseits, betreffend Gründung einer Willen- und Waisenanstalt für die Zürcher Volksschullehrer. Die Synodalcommission beantragt Genehmigung des Entwurfs, sofern der Große Rath die vereinbarle Erleichterung der Prämien (15 Fr. jährlich) bewilligt, was einem Zweifel unterliegt. — Nachdem "Schweizerboten" ist der Kirchenstreit im Aargau heilweise beigelegt. Derselbe bringt Nachricht, daß Rom in Sachen der Bekündigung gemischter Ehen im Wesentlichen nachgegeben hat. Der Bischof von Basel hat nämlich an die Regierungen von Aargau ein Schreiben erlassen, in welchem er sich vom heiligen Stuhle ermächtigt erklärt, den Pfarrern des Aargaus zu gestatten, gemischte, undispenstliche Ehen zu verkünden, wie auch den Bekündigungsschein auszustellen, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß a) bei der Bekündigung von der Religion der Brautleute keine Meldung geschehe, und b) in dem Bekündigungsschein, falls kein trennendes Hindernis sich vorfindet, einfach gemeldet werde: "daß außer der Verschiedenheit der Konfession kein anderes Hindernis der eingehenden Ehe entgegenstehe." Zugem aber ist jeder Pfarrer streng verpflichtet, zuvor und zwar bei jeglichem Fälle sich an den Bischof zu wenden, und bei ihm, dessen Ermessung der ledigmalige Entscheid anheimgestellt ist, die dazu erforderliche Bewilligung einzuholen. Unter angemessener Verwahrung der Landesgesetze in Bezug auf die jedesmalige bischöfliche Bewilligung hat der Regierungsrath dem Erlaß das hoheitliche Plazet ertheilt und dem Bischof die Mittheilung verbankt. Nach dem Auftrage des Großen Raths hat die Regierung jetzt nur noch die Anerkennung des hoheitlichen Platzeis mit dem Bischof ins Reine zu bringen. (N. S.)

Italien.

Rom, 25. August. [Räuberunwesen.] Die Klagen gegen das Räuberunwesen nehmen überhand. Die Notabeln Bologna's haben dem Kardinallegaten bereits erklärt, daß ihnen die Zahlung der Abgaben unmöglich sein würde, wenn die Räuberbanden die Verwüstungen der Felder fortsetzen. Die Verabungen und Einbrüche kommen unter allerlei Gestalten vor: bald steht man Getreide, bald benachrichtigt man einen Brächer oder Besther, daß er sein Getreide verkaufen müsse, weil man Geld brauche, wie dies in Pescara, Provinz Ferrara, wirklich vorkommen ist. Bald hält man, wie in Borela, $\frac{1}{4}$ Meile von Bologna, die Post an; bald vereinigen sich 20—30 Räuber und brandshaken eine Gemeinde, wie in dem Dorfe Calderara. Ein Buchhändler aus Ferrara wurde mit seiner Braut, 3 Meilen von dieser Stadt, seiner Uhr und Börse beraubt, und das Mädchen mußte die schmachvollste Entehrung erdulden. Die Ursachen des Raubunwesens liegen in der Entwaffnung der Bevölkerung, wodurch den bewaffneten Räubern freies Feld gelassen wird. Eine andre Ursache ist die von Msgr. Ferrari verfügte Zollermäßigung, wodurch die Einnahmen der Schmuggler geschmälert und diese zum Diebstahl gebracht worden; ferner die Theilnahmlosigkeit der österreichischen Truppen, da diese sich mit der Polizei nichts zu schaffen machen, endlich die schlechte Zusammensetzung der päpstlichen Truppen, welche, für Geld geworben, heilweise aus Verbrechern und andern Gestindel bestehen. Diese Soldaten haben Freunde unter den Räubern und verfolgen diese deshalb sehr lässig; oft sogar heilen sie mit ihnen die Peute, gewöhnlich verfolgen sie sie aber nach Orien, von denen sie bestimmt wissen, daß sie dort nicht zu finden sind.

Turin, 27. August. [Tagesnotizen.] Man erwartet die Ernennung mehrerer Senatoren, darunter die Cadorna's, dessen Gesundheitszustand ihm die Annahme eines Portefeuilles nicht erlaubt. — Der Theodorano Giovannola hat den Posten eines Finanzministers nicht angenommen. — Das Kriegsministerium hat die Untersuchung der Festungsarbeiten in Casale angeordnet. — Die Ernte ist in Piemont überall günstig ausgefallen; auch die Weinlese verspricht gut und reichlich zu werden. — In Genua hat sich ein Komité gebildet, welches die Lukmanier-Eisenbahn fördern und die nötigen Geldmittel zusammenbringen will.

Florenz, 28. August. [Technische Schule.] Ein großherzogl. Dekret ordnet die Errichtung einer technischen Schule in Livorno an.

Spanien.

Madrid, 26. August. [Arbeiterunruhen; Eisenbahn; Sr. Esturiz.] Katalonien ist wieder ruhig (vergl. gestr. S.). Einige Wöhler unter den Arbeitern wurden fortgeschafft, und letztere kehrten in ihre Werkstätten zurück. — Es soll eine Eisenbahn von Trijillo über Morella und Badajos nach der Grenze gebaut werden. — Sr. Esturiz ist nach London abgereist, und zwar ohne die energische Note mitzunehmen, wie die "Correspondencia autografa" sagt, weil die Verhandlungen einen, für Spanien günstigen Fortgang nehmen, und, wie die "España" sagt, weil der Minister der auswärtigen Angelegenheiten augenblicklich nicht in Madrid war.

Rußland und Polen.

Petersburg, 25. August. [Vom Kaukasus.] Die jüngsten Berichte vom Kaukasus reichen bis zum 29. Juli und betreffen die Operationen am linken Flügel der Kaukasuslinie, wo General Ewdokimoff mit Erhaltung von Waldungen und Sicherung der Verkehrsstraßen beschäftigt war. Natürlich versuchten die Gebirgsbewohner, diese Arbeiten zu stören, was zu häufigen Scharmüthen Anlaß gab. Am 20. Juli verloren die Russen bei einem solchen 1 Offizier und 4 Gemeine an Toten und 35 Gemeine an Verwundeten; dessen ungeachtet gelang es den Russen, die Verbindung zwischen dem Lager Warandin und den Grenzforts am Argus wieder herzustellen. Da jedoch Schamyl mit seinen Söhnen angeblich mit 9—10,000 Mann eine feste Stellung hinter der Schlucht Acho eingenommen hatte und an deren Verstärkung durch Verschanzungen arbeitete, so sah sich General Ewdokimoff veranlaßt, ihn anzugreifen, um sich den Rückzug zu sichern, in der Hoffnung, durch abermaligen Angriff den harägnigen Widerstand der Bergbewohner schließlich besiegen zu können.

Petersburg, 26. August. [Über das Brandungslück in Astrachan] melden die "G. N." folgendes Nähere: Am 12. August gegen 10 Uhr Abends geriet eine am linken Ufer der Wolga belegene Niederlage von Böschwerken in Brand. In weniger als $\frac{1}{2}$ Stunde ergriff das Feuer einen benachbarten Landungsplatz, wo es in kürzester Zeit eine bedeutende Quantität Brennstoff vernichtete. Ein heftiger Wind fachte das Feuer noch stärker an und um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr stand schon ein zweiter Landungsplatz und ein Wohnhaus am Wolgaquai in Flammen, die bald weitere Nahrung fanden. Als gegen Mitternacht der Wind in einen Sturm ausartete, mußte man zum Einreißen einer ganzen Reihe von Gebäuden schreiten, wodurch nach der einen Seite allerdings weiterer Gefahr vorgebeugt wurde. Aber um 3 Uhr Nachts warf der Wind einige brennende Balken auf eine im Hafen stehende und mit Holz beladene Barge, die im Augenblick in Flammen aufging, welche eben so schnell mehrere andere Handelsfahrzeuge ergrieffen. Die ganze Reihe dieser Fahrzeuge mit brennendem LKW riss sich von den Ankern los und wurde die Wolga abwärts getrieben, auf dem Wege das verheerende Element noch einigen andern Schiffen mitteilend, und zwar nach einem Punkte zu, wo bedeutende Getreidevorräte lagerten. Um diese zu retten, wurden die dort stehenden meist mit Wehl beladenen Schiffe und Barken vom Strande gelassen. Diese ganze brennende Masse wurde, eine Strecke von ungefähr 5 Werst zurücklegend, an eine unbewohnte Insel getrieben, wo einige Schiffe versanken, andere erloschen. Unweit von diesen Orten aber stießen zwei brennende Barken auf ein am Abend vorher angekommenes Schiff mit Pulver; es erfolgte eine furchtbare Explosion, wodurch etwa vier Werst von dem Ausgangspunkte des Feuers entfernt, eine Niederlage von Stadtsprovinz, 37,000 Einwohner, so wie ein Privatholzplatz in wenigen Minuten verbrannten. Am 13. um 10 Uhr Vormittags rissen sich wieder einige brennende Schiffe los, welche gegen die auf der sogen. Sarenhede stehende Karawane mit Staatsprovinz trieben. Mit Blitze schnelle standen hier wieder 17 Schiffe in Flammen, von welchen 12 noch ihre vollständige Ladung hatten. Außerdem verbrannten noch eine Barge mit Ammunition und drei Schiffe mit LKW, alles Staatsgut. An Privathäusern wurden 121, meist hölzerne, in Asche gelegt und 11 Landungsplätze mit allen dort lagernden Materialien, ferner wurde die steinerne Kirche der Mutter Gottes von Kasan zerstört. Die Zahl der verloren gegangenen Schiffe und der Verlauf des durch dieses Unglück verursachten Schadens ist zur Zeit noch nicht ermittelt.

[Der Grenzvertrag mit China und die Kolonisation des Amurlandes.] Die näheren Nachrichten über den mit China abgeschlossenen Grenztraktat haben in der That nicht lange auf sich warten lassen, und zwar kommen sie uns diesmal in einer Irkutsker Korrespondenz eines hiesigen Blattes zu. In Irkutsk traf nämlich am 2. Juli ein Kurier vom Amur (aus dem Posten Ust-Biessl) auf der Durchreise nach Petersburg ein, der die Nachricht brachte, daß der General-Gouverneur des östlichen Sibiriens am 28. Mai in Alihun (gewöhnlich mongolisch Salachin-Ulan-Choton) einen Grenztraktat mit den Chinesen geschlossen, wonach das linke Ufer des Amur von seiner Bildung aus dem Argun und der Schikla bis zu dem Einfluß des Ussuri, von hier ab beide Ufer russisch sein sollen, daß den Chinesen freie Schiffahrt auf dem unteren Amur, den Russen dagegen auf dem Ussuri und Sungari zusteht. Die Freude über die so glückliche Erledigung der seit 1689 unerledigten Grenzfrage war in Irkutsk außerordentlich groß und dokumentierte sich durch patriotische Geschenke. — Man wird nun die Kolonisation des Amurlandes wieder mit großer Eifer aufnehmen, deren Grund bekanntlich schon in den letzten Jahren gelegt ist. Nicht weit von der Mündung des Amur, 100 Werst vom Meer, liegt Nikolajewsk, 300 Werst weiter stromaufwärts Mariinsk, zwischen beiden einige russische Dörfer; verschiedene Punkte des Meeresufers und der Insel Sachalin sind gleichfalls von russischen Posten besetzt: eine Reihe solcher liegt an den Mündungen der Flüsse, die in den Amur münden, oder ihnen gegenüber, und von dem Zusammenfluß des Argun und der Schikla bis zur Einmündung der Beja ist auf jede 60—70 Werst ein Posten angelegt, alles jetzt kleine Kasernen-Stanzen, die aber dereinst zu Städten heranblühen werden. Im Jahre 1857 hatte man schon die Absicht, die Fuß-Brigade und ein Kavallerie-Regiment des transbaikalischen Kosakenheeres (mit Weibern und Kindern 16,000 Seelen) nach dem Amur überzusiedeln; aber es unterblieb wegen der Unsicherheit der Verhältnisse und soll erst jetzt geschehen. Außerdem wird man freiwillige Kolonisten durch Privilegien zu gewinnen suchen. Zwei oder drei Dampfschiffe der Krone unterhielten im vergangenen Jahre den Verkehr auf dem Amur, in diesem Jahre werden sie noch vermehrt werden. In Irkutsk ist das Haupt-Komite der Amur-Kompagnie eröffnet worden; Herr Bjelogolowski, ihr Direktor, hat sich nach der Amur-Mündung begeben. Herr Benardaki, einer ihrer Gründer, hat die 60 Werst von Irkutsk gelegene Nikolajeffsche Eisenfabrik von der Krone käuflich an sich gebracht, unter deren Leitung sie bisher keine sonderlich erfreuliche Resultate ergab. Er übernimmt es, die Dampfschiffahrt auf dem Baikalsee wieder herzustellen, die unter dem letzten Unternehmer sehr in Verfall geraten war. Von dem Amur waren in Irkutsk interessante Neuigkeiten eingegangen. General Murawiews hatte sich sogleich nach dem Abschluß des Vertrags in Alihun nach der Mündung des Amur begeben, um die Seeküste und das Ufer der Insel Sachalin in Augenschein zu nehmen, von wo er erst im September zurückkehren sollte. Der Posten Ust-Biessl am Amur, der jetzt ein Paar Dutzend Häuser zählt und wo eine Kirche erbaut wird, ist zur Stadt erhoben worden und hat den Namen Blagoweschtschensk erhalten; sie wird wahrscheinlich der Sitz der Hauptverwaltung am mittleren Amur werden. Der Hauptort am unteren Amur rückt allmählig immer weiter stromaufwärts. Während es zuerst der Posten Petrowsk an der Mündung des Flusses sein sollte, dann Nikolajewsk wurde, soll derselbe jetzt 300 Werst weiter stromaufwärts noch oberhalb des jetzigen Postens Mariinsk verlegt und durch eine Eisenbahn mit dem der Castrins-Bai

verbunden werden, welche wegen der großen Biegung des Flusses nur 60 Werst entfernt ist. An der Mündung des Amur waren Ende Mai 11 Schiffe angelommen. (Schl. 3.)

K Warschau, 30. August. [Der Brennereibetrieb; Mangel an Kapitalien.] Man kann das Königreich Polen das Land der Spiritusfabrikation nennen, nicht bloß wegen der verhältnismäßig ungeheure Anzahl der Brennereien, die es besitzt, sondern auch deshalb, weil die ganze Landwirtschaft auf den Brennereibetrieb basirt ist, so daß der Wert eines Gutes nicht, wie in anderen civilisierten Ländern, nach der Menge der Aussaat und der Beschaffenheit des Bodens, sondern lediglich nach der Quantität des Ausschankes berechnet wird. Die Zahl der Brennereien im Königreich betrug im vorigen Jahre 2850; davon waren im Betrieb 1715, nicht im Betrieb 1135. Das Gouvernement Warschau hatte 995 (615 im Betrieb); das Gouvernement Radom 508 (290 im Betrieb); das Gouvernement Lublin 565 (345 im Betrieb); das Gouvernement Plock 262 (196 im Betrieb) — der Mlawer Kreis hatte darin 45 im Betrieb; das Gouvernement Augustowo 515 (265 im Betrieb). Die Masse des erzeugten Spiritus wird auf 35 Millionen Quart angegeben, wobei bemerklich wird, daß diese ungeheure Masse fast ausschließlich im Lande selbst konsumirt wird. Daß so viele Brennereien ihren Betrieb eingestellt haben, erklärt sich hauptsächlich aus der größeren Enthaltsamkeit der ländlichen Bevölkerung vom Branntweinengenuss, die ungeachtet des Verbotes der Enthaltsamkeitsvereine dennoch seit einem Jahre wahre Riesenfortschritte gemacht hat. Schreitet die Sache der Enthaltsamkeit fort, wie bisher, so wird im künftigen Jahre kaum noch $\frac{1}{2}$ der vorhandenen Brennereien im Betriebe sein. Die meisten Gütsbesitzer sind daher mit völlem Ruhm bedroht, falls sie nicht bald eine ganz andere Bewirtschaftungsmethode einführen und den Ertrag ihrer Güter auf den Kornbau und die Viehzucht basiren. Die Leiter des landwirtschaftlichen Vereins sind daher bemüht, die Mitglieder zum Aufgeben der Dreifelderwirtschaft und zur Bewirtschaftung nach Schlägen anzuregen, aber auch die plötzliche Aenderung der bisherigen Bewirtschaftungsmethode unumgänglich nothwendigen Kapitalien zu beschaffen. Es sind zwei Projekte dazu in Vorschlag gebracht: die Begründung einer Kreditbank und die Erweiterung der Wirklichkeit des landwirtschaftlichen Kreditvereins. Auch bei den städtischen Grundbesitzern, bei denen sich der Mangel an Kapitalien nicht minder fühlbar macht, äußert sich immer lauter der Wunsch nach Begründung eines städtischen Kreditvereins.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 27. August. [Cholera.] Das Oberstaatsthalteramt hat dem Ministerium der geistlichen Angelegenheiten (von dem auch die Medizinal-Angelegenheiten reffizieren) und dem Gesundheits-Kollegium offiziell mitgetheilt, daß in der vergangenen und in dieser Woche einige Cholerasfälle in unserer Hauptstadt vorgekommen sind. (R. 3.)

Türkei.

Konstantinopel, 19. August. [Kommissare.] Nach der Moldau und Walachien werden Kommissare abgehen, um die neue Kaimakame einzusezen. Zu gleicher Zeit soll über das Verhalten der früheren Kaimakame eine Untersuchung eingeleitet werden. Klagen über das Verfahren des Fürsten Bogorides bieten den Anlaß dazu.

Konstantinopel, 23. August. [Die Ministerkrise.] Der "Times" wird telegraphirt: "Der Groß-Admiral Mehmed Ali Pascha, der Handelsminister Ali Ghali Pascha und die drei anderen Schwedersöhne des Sultans (Mitglieder des großen Räths) sind ihrer Posten enthoben worden. Mehmed Kiprisli Pascha ist zum Groß-Admiral ernannt und wird als Präsident des Lanxim-Räths durch Mehmed Ruschi Pascha ersetzt. Der neue Handelsminister ist noch nicht ernannt worden."

[Entzessung von Gouverneuren.] Die türkische Staats-Zeitung veröffentlicht nachstehenden Artikel: Es ist die heilige Pflicht der General-Gouverneure der Provinzen des Reiches, über die gute Verwaltung des Landes, die Ruhe der Untertanen Sr. Hoheit und den Fortschritt der öffentlichen Wohlfahrt zu wachen. Unglücklicherweise sind seit einiger Zeit die väterlichen Absichten der kaiserlichen Regierung in einigen Provinzen nicht verwirklicht worden. Sr. Hoheit hat Befehl ertheilt, zu energischen Maßregeln Beifuss der Verbesserung der Verwaltung und der Erhaltung der Sicherheit und Ruhe aller Klassen seiner Untertanen zu schreiten. In Folge dessen ist die Entzessung einiger Gouverneure, deren Verhalten zur Unzufriedenheit Anlaß gegeben hat, für nöthig erachtet worden. Das General-Gouvernement von Trapezunt ist Izet Pascha verliehen worden, der dabei seine Stelle als Mitglied des hohen Justizrates behält. Der ehemalige General-Gouverneur von Bosnien, Mehemed Pascha, ist in gleicher Eigenschaft für Aleppo ernannt. Der zum Range eines Bezirks beförderte Gouverneur von Trakala, Husan Pascha, ist zum General-Gouverneur von Janina ernannt und in Trakala durch Aziz Pascha ersetzt worden. Strenge Weisungen, mittelst welcher die Pflichten und die Verantwortlichkeit eines jeden angeordnet und begrenzt werden, sind von der kaiserlichen Regierung sowohl an die erwähnten hohen Beamten, als auch an alle anderen General-Gouverneure, Unter-Gouverneure und Beamte in den Provinzen entsandt worden.

Montenegro.

[Schluß der Grenzregulirung.] Nebereinstimmend mit Pariser Berichten wird nunmehr auch aus Ragusa vom 24. August gemeldet, daß die montenegrinische Grenzregulirungskommission ihre Arbeiten geschlossen hat. Der Bruder des Fürsten Danilo, Mirko Petrović, war am 22. d. in Begleitung zweier Senatoren von den Bocche di Cataro in Ragusa eingetroffen.

Griechenland.

Athen, 21. August. [Diplomatiches.] Die von der Pforte verlangte Abberufung des griechischen Konsuls in Kandien, eines Sohnes des weltbekannten Brandenföhlers Kanaris, ist von der griechischen Regierung abschlägig beantwortet worden, da die hohe Pforte ihr Verlangen nicht gehörig motivieren kann.

Afien.

[Telegraphische Nachrichten aus Indien.] Aus Malta, 29. August, wird der "Times" telegraphirt: "So eben ist der "Euzine" mit der Überlandpost aus Bombay angelommen. Er verließ Alexandria am 25. d. M. und bringt folgende Nachrichten: Sir Hope Grant verließ Lucknow am 20. Juli, um Man Singh zu entzessen und Ghazab zu nehmen. Die Rebellen des Radchputenlandes waren, nachdem sie Tonk geplündert hatten, nach dem Tschumbul zu geflohen. Oberst Holmes Roberts verfolgte sie. Der Einführmarkt zu Bombay war lebhaft." Auf dem East India House in London ist folgendes Telegramm eingetroffen: "Die flüchtigen Rebellen von Gwalior versuchten, nachdem sie am 19. Juli eine Demonstration gegen Bundi gemacht

halten, über den Bundeas zu gehen. Es gelang ihnen dies jedoch nicht. Am 13. beobachteten sie Bihur und Bughur. Die Streitkräfte von Niemutsch hielten sich bereit, am 1. August auszurücken, um mit Holmes' Kolonne zu operieren, die sich zur Zeit der letzten Nachrichten zu Bundi befand. Die Zahl der Rebellen war bedeutend; sie wurden auf 4–5000 Mann geschätzt und hatten fünf Kanonen. Ihre Führer waren Tantia Tope, Deyhdial und andere. Ein kleines Detachement unter Major Brimes war von Ahmedabad nach Timauone (?) vorgeschoben worden mit der Instruktion, nöthigenfalls nach Kheitwara zu marschieren. Die Sawant Dossais hatten den portugiesischen Regierung (?) angezeigt, sie seien bereit, sich zu unterwerfen. Die angeblich von dem Generalgouverneur erlassene und in den für Europa bestimmten, in Bombay erscheinenden Blättern vom 19. Juli veröffentlichte Amnestie war von amtlicher Seite als ein vollständig erlogenes Machwerk erklärt worden."

Mehr den Bau und die Armierung der Forts am Peiho entnahmen wir dem Pariser „Moniteur de l'Armée“ Nachstehendes: Der Gesamtplan der 9 Forts war gut entworfen; sie bildeten eine vollständige Verteidigungslinie und kreuzten ihr Feuer derart, daß sie den Fluss auf eine große Strecke hin beherrschten. Der Bau dieser Forts fand unter der Regierung des Kaisers Kang-Hi, im Jahre 1675 statt. Sie wurden aufgeführt, um den Fluss gegen die Seeräuber zu beschützen, von welchen die chinesischen Meere damals so arg heimgesucht waren und die den Fluss oft bis unter die Mauern der Hauptstadt hinausgingen. Das große Nord-Fort, das mittlerweile und das Süd-Fort rührten aus dieser Zeit her. Es sind vierseitige Werke, deren Hauptfront allein armirt war. Die Mauern waren sehr dick aus Ziegeln, auf beiden Seiten mit Steinen bekleidet. Die Bauart ist fest und gleichartig. Diese Forts scheinen immer gut unterhalten worden zu sein, um sie zu vervollständigen, fügte man mehrmals, zuletzt bei der Einnahme Kantons, andre Werke hinzu; es ist eine große Batterie aus Erd-Säcken, sehr gut gebaut und mit 25 Pfundern von starkem Kaliber bewaffnet; sie beweist, daß die Chinesen die Feldwerke kennen. Auch ihr verschontes Lager war von gut gebauten Redouten beschützt. Die Gesamt-Armierung der Forts von Peiho bestand aus 144 Geschützen. Die Geschütze waren gut bedient. Die Kanoniere gehörten zu der Kaiserl. Garde, die vor einigen Monaten aus Peking angekommen waren. Der Kommandant der Artillerie war ein tartarischer Oberst, welcher das Feuer mit großer Kaltblütigkeit zu leiten schien. Gegen das Ende des Gefechts wurde er verwundet; man erfuhr seitdem, daß der linke Arm ihm amputiert wurde und er sich wohl befindet. 1853 wurden die Festungswerke vom Peiho von einem berühmten Seeräuber angegriffen, der Nachts gelandet hatte und das Süd-Fort beinahe überwältigt hätte. Doch mißlang sein Unternehmen, und er mit einem Theile seiner Mannschaft wurden gefangen. Diese wurden einfach aufgeknüpft, ihr Chef aber wurde nach Peking gebracht und dort in einen Käfig eingeschlossen, wo er nicht aufrecht stehen konnte. So lebte er ein volles Jahr, dem Spott und den Misshandlungen des Pöbels auf einem öffentlichen Platz preisgegeben. Als die Ost-Rebellen Tientsin nahmen, drangen sie bis an die Mündung des Peiho vor, griffen aber die damals schwach besetzten, Forts nicht an.

Amerika.

New York, 18. August. [Der atlantische Telegraph; aus Venezuela; das kanadische Parlament &c.] Es herrscht hier ein wahrer Freudentaumel in Folge der glücklichen Legung des atlantischen Telegraphen. In den Straßen erblickte man gestern eine Menge Transparente. Die „New York Times“ schreibt: „Bei keiner Gelegenheit seit der Gründung unserer Stadt hat ein so allgemeines Aufblühen von Begeisterung und Freude stattgefunden, wie gestern Abends. Einem Fremden muß es so vorgekommen sein, als feierten wir nach einem langen und schweren Kriege einen Friedensschluß.“ Jedermann schien über die Aufstellung seines Nachsten und über seine eigene erstaunt zu sein.“ In der „New York Tribune“ lesen wir Folgendes: „So wäre denn auch der letzte Zweifel geschwunden und die alte Welt mit der neuen durch die Bande der Mittheilung und des ständlichen Verkehrs vereinigt. Mögen sie sich als Bande des ewigen Friedens erweisen, und möge der unter dem Beute des Oceans von einem Kontinent zum andern dahinzuckende elektrische Blitz auf immerdar den Donner kriegerischer Kanonen und das Geknatter mörderischer Musketen ersezten!“ — Laut Berichten aus Venezuela vom 14. Juli war Toro zum Präsidenten erwählt worden. England und Frankreich hatten ihren Geschäftsträgern die Instruktionen gesandt, die Auslieferung von Monagos, Gutierrez und Giuseppe's als Genugthuung für die angebliche Verlezung ihrer Gesandtschaften zu verlangen. — Das kanadische Parlament ist am 16. August vertagt worden. Zu Toronto soll im Oktober eine Ausstellung kanadischer Produkte eröffnet werden. Es wird zu diesem Zwecke ein Kristall-Palast errichtet.

New York, 21. August. [Die Fregatte „Niagara“] ist hier am 18. angekommen. Ihr Eintreffen gab das Signal zu neuen Freudenbezeugungen wegen der Vollendung des atlantischen Telegraphen.

Mexiko. — [Stand der Armeen.] Nachrichten aus Matamoras vom 19. Juli, die in New Orleans eingegangen sind, meldeten, daß Durango in die Hände der von dem Gouverneur von Chihuahua befehligen Truppen gefallen ist, der sich für die Verfassung von 1857 erklärt hat. Auch Guanajuato, Guadalajara und Jalatota sind von den Liberalen genommen worden. Gouverneur Garza war von Matamoras abgegangen, um in Person die Operationen der Truppen von Tamaulipas zu leiten. General Vidaurri sollte an der Spitze des Hauptkorps der Nordarmee ins Feld rücken. Unmittelbar nach der Einnahme von San Luis Potosi hat Oberst Juarez den Bischof der Diözese nebst 30 Priestern exiliert, weil sie die Truppen der reaktionären Partei zum Widerstande gegen seinen Einzug aufgerufen halten.

Militärzeitung.

Preussen. [Zubefeiern; das Geschäftshaus in Berlin.] Von dem Regimente der Garde du Corps ist der Jahrestag der Schlacht bei Jena und bei Kulm wiederholt worden, um die Erinnerung an diese glänzende Leistung zu pflegen. Die Feierlichkeiten begannen mit einer Parade der Garde du Corps, welche die Ehrenwache bei der Garde du Corps übernahm. Danach folgte ein Festzug durch die Straßen Berlins, der von den verschiedenen Regimentskommandanten begleitet wurde. Der Zug endete im Hof des Reichstagsgebäudes, wo ein Festmahl stattfand. Die Feierlichkeiten wurden von den Regimentskommandanten und den Offizieren der Garde du Corps geleitet. Die Feierlichkeiten waren von großer Bedeutung für die Erhaltung der militärischen Traditionen und der nationalen Identität Preußens.

Corps mit einer Siegerbeute von 4 Standarten und 2 Paar Paffen, wozu am nächsten Tage auf der Verfolgung noch 3 Kanonen und 2 Haubitzen kamen, hervorgingen. Bedeutender noch war für das Regiment die Schlacht bei Bautzen, wo von ihm, wiederum vereint mit dem Regiment Gendarmen, dem Feinde in verschiedenen Angriffen zusammen 5 Standarten, 9 Fahnen und 15 Kanonen entrissen wurden. Bei Zornendorf endlich eroberten die Garde du Corps wiederum 7 Fahnen und 14 Kanonen und waren sie nachdem im Verlauf des siebenjährigen Krieges immer mit besonderer Auszeichnung noch bei Hochkirch, vor Dresden, bei Torgau, Borsigdorf und Reichenbach gegenwärtig. An den Unglücksstagen bei Auerstädt hat das Regiment das Menschen Mögliche, die sich zum zweiten Mal zerstossen, überhaupt aber betrug sein Verlust an diesem Tage 3 tote und 5 verwundete Offiziere, 12 Unteroffiziere, 4 Trompeter, 1 Chirurg, 158 Mann und 244 Pferde, oder nahezu ein Drittel der Stärke des ganzen Regiments. Nachdem befanden sich die Garde du Corps noch bei Bautzen, bei Hoyerswerda, bei Dresden, Ruhland, Nossendorf, Leipzig, La Rochelle, Arcis sur Aube, Tirs Champenoise und Paris gegenwärtig. Bekanntlich ist außer einer großen Anzahl anderer bedeutender und berühmter preußischer Oberoffiziere unter Anderen auch der gegenwärtige kommandierende General des 5. Armeekorps, General-Major Graf v. Waldersee aus diesem altherühmten Regiments hervorgegangen. — Das altehrwürdige Geschäftshaus hinter der neuen Wache und dem Zeughaus in Berlin, das mit seinem ältesten Theile noch aus der Regierung des Kurfürsten Joachim II. stammt und work im Laufe der Jahrhunderte viele tausend Stück Geschäftshaus, nachdem aber auch an Kunstwerken, die Reiterstatue des großen Kurfürsten auf der langen Brücke in Berlin, die Statue Friedrichs I. in Königsberg, Friedrich Wilhelms II. in Gumbinnen und Katharinas II. in Petersburg, die Bildsäulen Blüchers in Berlin, Breslau und Rostock, das Luther-Denkmal in Wittenberg und noch viele andere Bildwerke gegossen worden sind, ist gegenwärtig durch die stattgehabte Verlegung der Geschäftsgesellschaft nach dem neuen Etablissement auf dem Strom zu Spandau seiner ehemaligen Bestimmung ganz entzogen worden. Fortan werden sich darin nur noch die Büros des Zeughauses befinden. Die beschränkten Räume des alten Gebäudes wollen für die gesteigerten Ansprüche der Zeit zuletzt nirgend mehr dienen.

Destreich. [Ausgaben für die Land- und Seemacht für das Jahr 1857; Stapellauf.] Aus der Darstellung der k. k. österreichischen Staatsausgaben und Ausgaben für das Verwaltungsjahr 1857 ergiebt sich ein Aufwand für die k. k. Land- und Seemacht an ordentlichen Ausgaben: 1) Armeeauslagen im Inlande 98,562,856 fl. 2) Marineauslagen 5,444,343 fl. 3) Aufwand für die Truppen in deutschen Bundesstädten 1,785,000 fl. 4) Beitrag zum Bau und zur Erhaltung dieser Festungen 106,180 fl. 5) Militärpersonen und Provisions 991,640 fl., wie noch außerordentlichen Ausgaben: 1) pro currenti für die Landarmee 11,035,634 fl. 2) für die Seemacht 650,000 fl., 3) pro praeterito aus den Jahren 1852/54 nachträglich noch zur Berechnung gelangt 4,457,206 fl., zusammen = 123,032,859 fl. oder ein Drittel der gesamten Staatsauslagen und Zweifünftel der Staatsausgaben, welche mit 298,295,847 fl. ebendaselbst nachgewiesen sind. — Am 8. August wurde im Seearmee zu Venedig in Gegenwart des k. k. Marineoberkommandanten Erzherzog Max und des Grafen von Flandern die Schraubenkorvette 1. Ranges „Sylvester Conte Dandolo“ vom Stapel gelassen. Dieselbe hat eine Länge von 195 und größte Breite 38 Fuß, besitzt eine Tragfähigkeit von 1720 Tonnen und eine Maschine von 230 Pferdestark und führt 25 Kanonen vom schweren Kaliber und 250 Mann Besatzung. Am 14. August sollte die Schraubenkorvette „Seemöve“ mit 2 schweren Deckgeschützen vom Stapel laufen und die Segelfregatte „Schwanenberg“ ist aufs Tretac gegangen worden, um unter gleichzeitiger Bergförderung von einem Drittel ihrer Länge zu einem getrennten Fahrzeuge (mit Schraube) umgewandelt zu werden. Die k. k. öst. Marine hat in der That bereits nicht unbedeutende Dimensionen angenommen und verspricht, wenn erst alle die noch projektierten Schiffe und Häfen ausgebaut sein werden, Destreich zu einer Seemacht 2. Ranges zu erheben.

Baden. [Manöver.] In der zweiten Hälfte des Septembers wird das badische Armeekorps bei Bellingen auf dem Schwarzwald große Manöver abhalten, wozu die Garnisonen von Mannheim, Karlsruhe, Rastatt, Freiburg und Konstanz in der Stärke von etwa 7–8000 Mann sich dort vereinigen werden. Die in Mannheim vereinigten württembergischen, bessischen und badischen Pioniere, welche bisher auf dem Neckar Übungen in Brückenschlägen abgehalten haben, werden diese nunmehr auch auf dem Rheine vornehmen.

England. [Bermischtes.] In der Zeit vom März 1857 bis April 1858 haben im Landheere und in der Kriegsmarine 14,147 freiwillige Anwerbungen stattgefunden, wovon auf Irland nur 892 kamen. Dagegen nimmt die Desertion sehr überhand, so daß die Polizei zur Aufmunterung der Einbringer den Preis von 10 auf 20 Schillinge erhöhen mußte; in kurzer Zeit sind nicht weniger denn 250 Mann von der Landarmee, 80 Milizen und 20 Seesoldaten entwichen. — Dem Arsenalausschuß zu Woolwich ist eine neue Art Minigewehr zur Prüfung vorgelegt worden. Gewicht und Kaliber sind denen der gewöhnlichen Muskete ähneln. Beim Laden braucht man den Lauf nicht aus der Lage zu bringen, die Patrone fällt durch einen kleinen über dem Schloß angebrachten Mechanismus in die Kammer. Die Patronenhülse ist aus Metall, paßt genau in die Kammer und ist mit einem Pfropfen aus Gummi-Elastikum versehen, in dessen Mitte das Rundhölzchen steht. Die Ladung soll selbst unter Wasser trocken bleiben. Der Erfinder ist ein Amerikaner.

Nußland. [Neue Körverschäften.] Um die Wehrfähigkeit der neuorganisierten russischen Armee zu fördern, sind nunmehr folgende neuerrichtete militärische Körverschäften ins Leben getreten: 1) das Komité zur Verbesserung der Schießgewehre, das unter dem Vorsitz des Herzogs Georg von Mecklenburg aus 14 Mitgliedern besteht; 2) das Komité für Verbesserungen im Heerwesen unter dem General Platini und wobei als Beisitzer auch die Großfürsten Michael und Nikolai; 3) das gelehrt Kriegskomité mit 24 Mitgliedern unter dem General Schubert und 4) das Komité zur Hebung des Pferdezucht.

[Neue Gewehre.] In Suhl werden gegenwärtig auf Rechnung der russ. Regierung 5000 Minigewehre von einer neuen Konstruktion angefertigt. Der Lauf derselben hat 38" Länge und ein Kaliber von 0,55" mit 4 Bügeln, welche bei 60" einen Umgang machen. Die höchste Tragweite ist auf 1200 Schritt berechnet, das Schloß ist im Rückenschloß mit einer besonderen Stangenfeder und die Röhr hat eine Sicherheitsrast, welche den Zahn direkt über dem Rundhölzchen hält. Dieser Zeigtheit selbst hat eine gefällige deutsche Form, Kolbe und Schaft dagegen sind nach englischem Muster und erfordern demzufolge ohne Bade. Die 3 Ringe, welche Lauf und Schaft verbinden, sind von Eisen, sehr schmal, und werden, ebenfalls nach englischem Vorbilde, unter dem Schaft zusammengezogen. Der Lauf, das lange Bayonet und die Ringe sind dabei dunkel bräunlich, wogegen das Nasenband, der Abzugsbügel und sogar die Kappa von Messing gefertigt und blank sind. Die Länge der ganzen Waffe endlich beträgt nur 4' 5" und scheint dieselbe danach wohl für den Gebrauch bei der leichten Infanterie bestimmt zu sein. Nebrigens verlautet, daß es in der Absicht der russischen Regierung liegen soll, künftig die Gewehrläufe nur noch aus Gußstahl fertigen zu lassen. —

Stand der Früchte und Ernte.

Wo an der Insel Rügen, 26. August. Die Ernte ist, vom schönsten Wetter der letzten Wochen begünstigt, auf unserer Insel fast überall beendet und Gottes reicher Segen geborgen. Die Scheunen haben nicht hingereicht, ihn aufzunehmen, und neben den Höfen sieht man überall Mieten, oft bis zu bedeutender Anzahl, sich erheben. Im Allgemeinen wird sich der Ertrag als der einer sehr guten Mittelernte bezeichnen lassen, begreiflicherweise mit Abweichungen je nach den verschiedenen Theilen der Insel. Roggen, in Quantität im Allgemeinen zufriedenstellend, wird die Qualität des vorigen Jahres bei Weitem nicht erreichen; die Einschätzung fand bei regnerischem Wetter statt und es findet sich hier und da Auswuchs. Weizen, vorzüglich eingebracht, hat in einzelnen Probebrüchen sehr guten Körnerertrag, auch gutes Gewicht geliefert, wenn auch das ungewöhnlich hohe Gewicht des vergangenen Jahres nicht erreicht werden wird. Gerste hat im Allgemeinen nicht so gefordert, wie erwartet worden, verspricht aber einen im Verhältniß zur Fuderzahl guten Ertrag und schweres Gewicht. Hafer liefert einen durch-

weg vorzüglichen Strohertrag; daß er bei großen Fuderzähl entsprechen auch in Körnern loben wird, ist kaum zu erwarten. Erbsen und Bohnen liefern befriedigendes Resultat; im Korn haben wir sie überall loben hören, wenigstens in Futter. Wicken, beim Auflaufen vielfach von Maden angegriffen, wurden theils dadurch, theils durch die spätere Dürre im Nachschub zurückgehalten, daher geringer Ertrag an Futter wie an Korn. Auf Kartoffelfeldern tritt seit Kurzem die Krankheit an einzelnen Stellen mit großer Heftigkeit auf. Bei dem durchgängigen Futtermangel hat der Klee meist zur Weide benutzt werden müssen, und auf Nachmahl ist daher nicht zu rechnen; einen ergiebigen zweiten Schnitt dagegen versprechen die Wiesen. (Ab. 3.)

England. — Die Erntebücher aus den verschiedenen Theilen des Landes laufen im Allgemeinen günstig. Sie stimmen alle darin überein, daß der Weizen von ausgezeichneter Qualität ist. Was die Quantität betrifft, so walzt die Meinung ob, daß sie die durchschnittliche überschreite. Weniger gut ist Gerste gerathen. Über die Kartoffeln variieren die Ansichten. Wegen des Aussehens, das die Blätter in den letzten zehn Tagen angenommen haben, fürchtet man vielfach, daß sich die Kartoffelkrankheit einstellen werde. Obst ist in diesem Jahre besonders reichlich vorhanden. Die Hopfen-Ernte ist gleichfalls sehr ergiebig.

Locales und Provinzielles.

R. Posen, 2. September. [Verschönerungen der Stadt durch Bauten.] So häufig und wohlgegründet die Klagen über theure Wohnungen sind, so ist die Baustadt in den letzten Jahren nicht in dem Maße thätig gewesen, als die hier vorhandenen Kapitalien und die lückigen baufunktionalen und technischen Kräfte erwarten ließen. Es scheint, daß die Spekulation sich hier mit Vorliebe dem Güter- und Produktionshandel zugewendet oder nach anderen Richtungen bewegt, die weniger beschwerlich und für das Gemeinwohl nicht immer erschöpfend sind, wenn sie auch im glücklicheren Falle dem Unternehmer größere Vortheile in Aussicht stellen. Freilich gelingen solche gewagtere Spekulationen nicht immer und haben dann empfindlichere Verluste zur Folge, als bei baulichen Unternehmungen hier zu befürchten sind. Um so erfreulicher ist es, auf einige in neuester Zeit hier entstandenen Bauten hinzuweisen zu können, die man als Muster, sowohl künstlerischer wie technischer Ansehung ansehen kann. Wir erwähnen z. B. das Anders'sche Haus, welches die Bergstraße imposant abschließt und aus dessen Fenstern man eine anmutige Aussicht auf einen Theil der unteren Stadt und ihre Umgebung genießt. Der Platz vor diesem Hause wird jetzt auf gemeinschaftliche Kosten der Stadt und des Besitzers umgestaltet. Ferner Stern's Hotel in der Wilhelmstraße, welches sich weniger durch eine Ausbildung und einen Reichthum, wie finnenreichen zweckmäßigen Einrichtungen auszeichnet, durch welche der Erbauer und Eigentümer, Maurermeister Stern, sich schon früher einen wohlverdienten Namen gemacht hat. Allen Baustadt empfehlen wir die Bestichtigung dieses Hauses. Sie werden dort Vieles finden, was ihnen als Vorbild dienen kann. Ausgezeichnet ist namentlich das Treppenhaus; auch die vorsätzlich konstruierten Defen verdielen Beachtung. Endlich das so eben vollendete große Wohnhaus des Justizrat Giersch. Es ist in seiner Schönheit der schönste Privatbau Posens, mit einer doppelten Front, nach der Kunstreihen und dem Garten, für dessen Herstellung und Ausbildung der künstlerische Eigentümer keine Kosten gescheut hat. Der Erbauer des selben ist der Architekt Gustav Schulz, der auch die Fassade des Anders'schen Hauses entworfen. Seit zwei Jahren hat derselbe in Posen sich niedergelassen und sich Achtung und Anerkennung zu erwerben gewöhnt. Wenn auf dem durch diese Bauten vorgezeichneten Wege weiter fortgeschritten wird, so kann Posen unter den Provinzial-Hauptstädten Breitens bald eine seiner würdige Stellung einnehmen und ihnen auch in äußerer Hinsicht ebenbürtig werden. Dazu sind übrigens die besten Aussichten vorhanden. Wenn wir auch das klassenartige Eckhaus am Neustädter Markt nicht gerade zu den Ecken der Stadt rechnen könnten, so mag dazu doch das große Seidemann'sche Haus, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke, gerechnet werden, welches sich am Eingange der Stadt stattlich ausnimmt. Auch das Haus, welches Maurermeister Falke für den Kaufmann Breslauer am Kanonenplatz baut, verspricht einen weitholzigen Zufluß für die Stadt, wenn alles das zur Ausführung kommt, was dabei in Aussicht genommen worden ist. Auch für das künftige Jahr werden, wie es heißt, von den Herren Hebanowski und Fecker größere Bauten auf den von ihnen angekauften Baustellen auf St. Martin und in der Berlinerstraße vorbereitet. Vielleicht wird es dann auch mit dem Bahnhof in der Stadt Ernst, den wir jedoch lieber auf der sumpfigen Fischerei angelegt wünschten, die dadurch wesentlich gehoben werden würde, als in dem für Privatbauten am besten geeigneten oberen Stadtteil.

Biehkrankheiten. Unter dem Rindvieh in Ossowerberg (Kr. Bromberg) ist der Milzbrand, und unter dem Rindvieh in Lubaw (Kr. Czarnikau) ist die Tollwut ausgebrochen, weshalb für diese Ortschaften und deren Feldmarken die gesetzlichen Spectmaßregeln angeordnet sind. — Der Milzbrand unter den Schafen in Behle (Kr. Czarnikau) ist getilgt und die Sperrre des Orts aufgehoben.

R. Posen, 2. Septbr. [Für Gartenfreunde.] So eben geht uns das neue Preisverzeichniß von echten Harlerner und Berliner Blumenzweigen des hiesigen Gartners Heinrich Mayer (Königstr. 15 a.) zu, das neben der Auswahl der beliebtesten Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Krokus, Lazzetten, Lilien, Gladiolus, Gloxinia, Orchis &c. auch wieder ein kleines Sortimentverzeichniß verschiedener Blumen, Gemüse, Gras- und Sträucher Samen enthält, welche sich zur Aussaat im Herbst oder zum Frühreiten eignen. Wir wollen auch auf dieses neue Preisverzeichniß die Blumen- und Gartenfreunde aufmerksam machen, da darin nicht wenig hübsches und Werthvolles finden; einer besondern Empfehlung unsrerseits bedarf es jedenfalls nicht mehr.

Posen, 2. September. [Polizeibericht.] Geföhnen ein Paar Messer und Gabel mit vierseitigen silbernen Griffen, ohne Zeichen. — Geföhnen schwarze Tuchhosen, eine weiß und grau farbige Piqueweste, ein Halstuch, ein Hemde, 5 Chemisettes, 8 Herrenkragen und mehrere andere Kleingüter.

Eingeföhnen ein schwarzer Jagdhund. — Abhanden gekommen am 30. v. M. ein schwarzes Schwein mittlerer Größe mit langen Ohren.

E. Erz, 1. Septbr. [Stand der Spätfrüchte; Futtervermehrung; Getreidepreise.] Das der Reife nahe Spätsommergetreide wird bei uns vollkommen befriedigen, indem die letzten Regen Ende Juli hierauf so wohlthätig eingewirkt haben, daß die Späthafer sehr dicht im Stroh und mit vollen Lehren steht und auch der Späthafer eine nicht viel geringere Ernte verheißen. Der auf dem etwas leichteren Boden nächst dem Rehbrüche angebaute Buchweizen steht sehr gut und hat rechtlich Körner angesezt, ebenso dort die Hirse, für welche beide Fruchtarten der hiesigen starken Boden zu wenig geeignet ist. Der Hafer ist misstrauisch, indem er schlecht aufgegangen und sehr klein geblieben. Ungewöhnlich viel Wasserrüben sind noch auf Roggenstoppel gesät worden, um damit den Futtermangel zu verringern, und auch diese zeigen ein gutes Wachsthum. Die vielversprechenden Kartoffeln stehen im schönsten Gran ohne jegliche Spur von Krankheit und haben so reichlich angezeigt, daß Statu-

(Fortsetzung in der Beilage.)

den mit über dreißig Knoten eben nicht selten sind, und die meisten eine ansehnliche Größe haben. Da auch der zweite Grasschnit befriedigend ausgefallen ist, so schwindet die Besorgniß vor großem Futtermangel mehr und mehr, und die letzten Märkte in den umliegenden Städten waren bereits nicht mehr so stark mit Vieh besetzt. Der Auffall an Frühgerste, Frühhafer und Erbsen wie die Kleinigkeit beim Roggen wird ziemlich andererseits wieder gedeckt sein. Der Heuaufall könnte außer dem gewonnenen Laube, wie schon von anderer Seite erwähnt, noch durch Trocken des diesjährigen gesunden und hoch gewachsenen Kartoffelkrautes erzeigt werden. Wie die Erfahrung gelehrt, gewinnen dadurch selbst die Knoten nicht wenig, indem die Sonne alsdann noch besser auf das Wachsthum derselben wirken kann. — Der letzte Wochenmarkt war mit neuem Getreide, meistens Weizen, ziemlich stark bebaut, obwohl die Preise zurückzugehen begonnen haben. Gute Waare kostete der Scheffel Weizen $2\frac{1}{2}$ Thlr., Roggen $1\frac{1}{2}$ Thlr., Gerste $1\frac{1}{2}$ Thlr. und Hafser $1\frac{1}{2}$ Thlr. Einzelne Gutsbesitzer haben sogar noch Getreide von vor zwei Jahren lagern.

Strombericht.

Obernicker Brücke.

Am 31. August. Kahn Nr. 216, Schiffer Theodor Brandt, nach Posen mit Kolonialwaaren; Kahn Nr. 304, Schiffer Karl Sims, von Landsberg a. W.

nach Posen mit Kolonialwaaren; Kahn Nr. 7718, Schiffer Ferdinand Gerhardt, von Buschwald nach Golaszyn leer.

Angekommene Fremde.

Vom 2. September.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Frau Rittergutsbesitzer Baronin v. Oehmig aus Nadel, Rechtsanwalt Paesch aus Breschen, Probst Pawlowitz aus Bybin, Gutsb. Freygang aus Podarzewo, die Kaufleute Peiser sen. und jun. aus Gnezen, Bildhauer und Bibbsfeld aus Lissi, Tuch aus Hamburg, Kuttner aus Breschen und Wilkenski aus Pehsken.

SCHWARZER ADLER. Student Kottlik aus D. Krone, Feudalrat Szulejewski aus Boguniewo, Wirthshofst. Kommissarius Jezielski aus Murzynowo und prakt. Arzt Dr. Cigowski aus Nogosen.

BAZAK. Reg. Beamter Marjanowski aus Popowice, Akademiker Marjanowski aus Münster, Gouvernante Gräfin, Bendt aus Hagenau, Beamter Balowicz aus Konin, die Gutsb. Klonowski aus Kosuth und v. Skorawiecki aus Breslau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDEN. Die Gutsbesitzer v. Garnek aus Patoslaw und v. Chlapowski jun. aus Bonikowo, die Gutsb. Grauen b. Chlapowska aus Bonikowo, v. Kęszekla aus Błocisewo und v. Dziedzic aus Czeplowo, Rechtsanwalt Bauermeister und Referendarius Dziedzic aus Schrimm, Hauptmann v. Thiesen aus Węzyno, Oberpräsidier Specht und Olszomirski aus Breslau, Verwalter Gutsb. aus Fraustadt, Handlungsbereiter Schwenzke und die Kaufleute Witkowski, Abelstorff und Rosenthal aus Berlin, Popper aus Kreisfeld und Lust aus Nürnberg.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsb. v. Dobrzekiet aus Gabrowo und v. Kowalewski aus Gnezen, Rentier Salomon aus Berlin, Rittergutsb. Wirth aus Lipienno, die Kaufleute Maußner und Külter aus Berlin, Warendorf aus Paris, Littenhain aus Bologau, Bondis aus Hamburg, Gehel aus Bissau, v. Homayer und Delnom v. Homayer aus Wolgast.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. Graf Swilecki aus Oporow, v. Chlapowski aus Gaczyń, v. Baszhejewo jun. aus Grabowo und Frau Rittergutsb. Kępkowski aus Dobrojewo, Włochowice. Inspektor Melzner aus Grabowo.

HOTEL DE PARIS. Bürger Trampczynski aus Siegenowice, Frau Partikular Reich aus Borowice, Probst Gramski aus Popowice, Vermessungs-Registrator Wollmar aus Schneidemühl, Rentier Melzner aus Niemierzyn, und Kaufmann Rajewski aus St. Louis.

HOTEL DE VIENNE. Fabrikant Schles aus Guben.

EICHORN'S HOTEL. Die Kaufleute Wollmann aus Borek, Witkowski sen. und Gebr. Witkowski aus Stettin, Sachs und Klockowski aus Jarocin, Mareno aus Mikostaw, Heilbronn aus Gnesen und Gerstmann aus Ostrowo.

HOTEL ZUR KRUNE. Die Kaufleute Pinner und Borchart aus Pinne, Sachs aus Fraustadt, Edmann, Frau Kaufmann Sternberg und Haberiner Landsberg aus Rawica.

DREI LILLEN. Kauflebner Bielke aus Skupia.

GROSSE EICHE. Gutsb. Pohl aus Wilhelmshof.

EICHENER BORN. Wirtschaftsberater Kuroński aus Schröda und Han-

delstrau Soc aus Jarocin.

PRIVAT - LOGIS. Dr. med. Glies aus Berlin, Breitestraße Nr. 22.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Es werden:
A. Renten- und Neallosten-Ablösungen und Regulierungen nach den Gesetzen vom 2. März 1850 in folgenden Ortschaften:

a) im Adelsnauer Kreise:

Mährisch;

b) im Bucker Kreise:

Vorstadt Schwartau in Neustadt bei Pinne;

c) im Krotoschiner Kreise:

1) Bąkłów, Heulieferung an die Pfarre daselbst,

2) Stadt Krotoschin, Grundstücke des Militärfiskus,

3) Dąpłisewo,

4) Rosenfeld,

5) Lutynia, Unterhaltung des Dammes, der

Brücke und des Durchlasses der Studamühle,

6) Swinków,

7) Komnic, Regulierung der Häusler;

d) im Wirsitzer Kreise:

Suchoń;

e) im Wongrowitzer Kreise:

Chojna, auch Gemeinheitsheilung;

ferner:

B. Gemeinheitsheilungen, Separationen, Holz- und Weideabfindungen &c. nach der Gemeinheitsheilungsbefreiung vom 7. Juni 1821 in folgenden Ortschaften:

a) im Adelsnauer Kreise:

1) Sulmierzycze, Einschränkung der Brennholzbezeichnung der katholischen Pfarre daselbst,

2) Sulmierzycze, Fixation des Holzrechtes der Pfarre daselbst,

b) im Bomsdorfer Kreise:

Głoben;

c) im Chodzieżener Kreise:

Miroslaw, Haftungsrecht auf dem sogenannten

Raumburg;

d) im Czarnikauer Kreise:

Biala;

e) im Obernicker Kreise:

Gramsdorf;

f) im Wirsitzer Kreise:

Piesno-Mühle, Weideabfindung;

g) im Schrödaer Kreise:

Zdrojowice;

in unserem Revier bearbeitet.

Alle etwaige unbekannte Interessenten dieser Auseinandersetzungen werden hierdurch aufgefordert, sich in dem

auf den 9. Oktober dieses Jahres Vormittags 11 Uhr hier selbst

in unserem Parteizimmer anberaumten Termine bei dem Herrn Regierungsrath Biebel zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden, widrigenfalls sie diese Auseinandersetzungen, selbst im Falle der Verlezung, wider sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehörig werden können.

Posen, den 9. August 1858.

Königliche General-Kommission für die Provinz Posen.

Monats-Uebersicht
der Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

Aktiva.

Kassenbestände:	296,000 Thlr.
Geprägtes Geld	10,829
Noten der Preuß. Bank und Kassenanweisungen	1,080,152
Wechsel	335,805
Lombardbestände	171,919
Effekten	48,917
Grundstück und diverse Forderungen	
Passiva.	
Eingezahltes Aktienkapital	1,000,000 Thlr.
Noten im Umlauf	870,000
Guthaben von Instituten und Privatpersonen	21,386
Posen, den 31. August 1858.	
Die Direktion.	

Hill.

Die Laternen können in der Gasanstalt hier selbst bestellt werden.

Schriftliche Bestellungen sind direkt an uns zu richten.

Posen, den 27. August 1858.

Die Direktion der Gas-Anstalt.

Bekanntmachung.

Das dem Franz Theodor Dietrich Gensichen gehörige Rittergut Słaboszewko, landschaftlich abgesägt auf 78,332 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf., aufgrund der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 4. Oktober 1858 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subastaire werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realsforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Der dem Außenhalte nach unbekannte Gläubiger Konstantin Leonhard wird hierzu öffentlich vorgetragen.

Trzemeszno, den 1. März 1858.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Synagogengemeinde zugehörige Badehaus Leichgasse Nr. 131 soll auf ein Jahr vom 1. Oktober d. J. bis dahin 1859 im Wege der Submission verpachtet werden.

Es werden daher Pachtflüsse hierdurch aufgefordert, ihre Pachtgebote von heute bis Montag den 6. d. Mts. in eigenhändig vorsilzigen und versiegelten Submissionen mit dem Vermerk auf der Adresse:

"Badehaus-Pachtangelegenheit"

innerhalb der gedachten Frist in unserem Geschäftsbureau abzugeben, woselbst auch täglich Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr die Pachtbedingungen zur Einsicht ausliegen werden.

Der Termin zur Öffnung der Submissionen ist auf den 7. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr in unserem Geschäftsbureau abberaumt.

Posen, den 1. September 1858.

Der Synagogeng. Verwaltungs-Vorstand.

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Synagogengemeinde zugehörige Badehaus Leichgasse Nr. 131 soll auf ein Jahr vom 1. Oktober d. J. bis dahin 1859 im Wege der Submission verpachtet werden.

Wie seit 30 Jahren, nehmen wir auch in

diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saatgetreide entgegen, und müssen den Aufträgen als Angeld 6 Thlr. pro Tonne franko beigefügt werden. — Eine Tonne in der Probstei ist gleich 2½ Verl. Schüsseln.

Peru-Guano,

direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der Peruanischen Regierung. Herren Ant. Gibbs & Sons, empfehlen somit als zuverlässig echt und besorgen solchen von unserm hiesigen und unserm Stettiner Lager nach allen Richtungen.

N. Helfst & Co.

Berlin. Unter den Linden Nr. 52.

Dominium Gasawy bei Samter öffnet Saatweizen (Probsteier) zum Verkauf.

Probsteier Saatroggen, Knochenmehl und peruan. Guano empfehlen

Helwich & Drogand

in Poln. Lissa.

Echter Probsteier (Original-)

Saat-Roggan und Weizen, der bekanntlich das 25. Korn liefert.

Wie seit 30 Jahren, nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saatgetreide entgegen, und müssen den Aufträgen als Angeld 6 Thlr. pro Tonne franko beigefügt werden. — Eine Tonne in der Probstei ist gleich 2½ Verl. Schüsseln.

N. Helfst & Co.

Berlin. Unter den Linden 52.

Echte Bohlen und Bretter von guter Art verkaufen

L. Gutsche & Eduard Werchan

zu Neustadt bei Pinne.

Bernhard & Fränkel

aus Ziegenhals (Ober-Schlesien).

Bevorstehenden Breslauer Markt beziehen wir zum ersten Mal mit unserem Lager "wollener Tücher und Pferdedecken" eigener Fabrik. Besonders erlauben wir uns das kaufmännische Publikum aufmerksam zu machen, daß dieses Fabrikat neu, in Schlesien und Pommern sehr gangbar und daß solches seiner Billigkeit und vorzüglichen Dauerhaftigkeit wegen jedem empfohlen werden kann.

Unser Stand ist Blücherplatz Nr. 14, Parterre.

Bernhard & Fränkel.

Gut eingeschossene Doppelflünter.

Mein Lager von Doppelflünten, Pistolen, Noppen, Jagdgläsern, Schrotbeutel, Pulverbörner &c. empfieh

Bergstraße Nr. 12 ist eine möblirte Stube sofort zu vermieten.

Ein Arzt in einer Provinzialstadt wünscht einen ähnlichen Wirkungskreis in einer anderen Stadt. Adressen L. L. Nr. 22 Expedition der Posener Zeitung.

Für ein bedeutendes Eisenhüttenwerk sucht ich einen erfahrenen Beamten. Auftrag: G. J. L. Hennig, Berlin, Elisabethstr. 50.

Ein verheirath. Wirthschafts-Administrator kann mit hohem Einkommen durch meine Vermittelung angestellt werden. Ferner suche ich einen Inspektor für einen (so gut als selbständigen) Posten mit 180 Thlr. Gehalt, freier Station und Reitpferd, so wie mehrere Verwalter für Rittergüter und Domänen.

Aug. Götsch in Berlin, alse Jakobstr. 17, Inhaber des Berliner Agenlur-Komplotts für Stellen-Besezung in allen landwirtschaftl. Fächern.

Ein unverheiratheter, nüchtern, zuverlässiger Gärtner, der in diesem Fach tüchtig und fleißig sein muß, und zugleich die Bewirthung der Gäste im Garten zu übernehmen hat, kann mit Gehalt, Lantième und freier Station eine Stelle vom 1. Oktober c. erhalten. Das Nähtere ist persönlich oder durch postfeste Briefe und Einsendung der Bezeugnisse zu erfahren bei

Julius Kunkel in Wongrowiec.

Lehrlingsgesuch.

Ein Sohn rechlicher Eltern, welcher mit guten Schulkennissen versehen ist, wird bald oder von Michaeli von mir in die Lehre genommen.

A. Hoffmann, Büchsenmacher, Posen, Breslauerstr. 22.

Eine junge Dame, die bereits fünf Jahre als Erzieherin zur größten Zufriedenheit fungierte, und außer in den Elementargegenständen auch im Französischen, Englischen und in der Musik Unterricht erhielt, sucht zum 1. Oktober im Königreiche Polen, wo möglich bei einer deutschen Herrschaft, ein Engagement als Erzieherin oder Gesellschafterin.

Reflektirende belieben ihre Adresse nebst näheren Angaben sub R. R. poste restante Jarocin franko einzusenden.

Zwei Französinnen, musik. wissenschaftl. gebildet, drei deutsche Gouvernanten, ebenfalls in Musik und Sprachen tüchtig, mehrere Hauslehrer, deutsche und französische Bonnen werden empfohlen durch **F. Behrend** in Breslau Gartenstr. 32 b.

Eine Stelle

sucht ein Privatsekretär, welcher der polnischen Sprache vollkommen mächtig ist, entweder bei einem Rechtsanwalt oder auch auf einem Dominium als Rentmeister, Rechnungsführer u. dgl. Adressen werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten unter der Ziffer K. K.

Ein ordentl. Mann wünscht seine freien Stunden mit einer anständ. Beschäftigung (etwa Kopiren oder dergl.) in seiner Behausung auszufüllen. Resp. Adressen werden frank. in der Exped. d. Ztg. unter H. H. erbeten.

Einige tüchtige Wirthschafterinnen, die in der Küche Bescheid wissen, suchen zum 1. Oktober c. ein Unternehmen. Näheres bei der Mietfrau **Meyer Schwarzwald**, Markt 62.

Eine gewandte Köchin sucht vom 1. Oktober ab ein Placement. Näheres Wilhelmplatz Nr. 14. F. N.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 1. Septbr. 1858.

Kleinbahn-Aktionen.

Aachen-Düsseldorf	34	80½ G
Aachen-Maastricht	4	37½ bz u B
Amsterd.-Rotterd.	4	67-½ bz
Berg.-Märkische	4	78 bz
Berlin-Anhalt	4	127 G
Berlin-Hamburg	4	107½ G
Berl.-Potsd.-Magd.	4	138½ bz
Berlin-Stettin	4	111½ G
Brsl.-Schw.-Freib	4	109-½ bz
do. neueste	4	98-99 bz
Brieg.-Neisse	4	65 bz
Cöln-Crefeld	4	—
Cöln-Mindener	34	145 bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	50½ bz
do. Stamm-Fr.	4	—
do. do.	5	—
Elisabethbahn	5	—
Löbau-Zittau	4	—
Ludwigs.-Bebx.	4	147 B
Magd.-Halberstadt	4	197 B
Magdeb.-Wittenb.	4	34½ G
Mainz-Ludwigsb.	4	86 G C. 84 G
Mecklenburg	4	51½ bz
Niederschl.-Märk.	4	92½ B
Niederschl.-Zweigb	4	—
do. Stamm-Fr.	5	—
Nordb.(Fr. Wilh.)	4	55½ bz u G
Oberschl. Litt. A.	34	139½ bz
und Litt. C.	34	128½ bz

Prioritäts-Obligationen.	—	—
Aachen-Düsseldorf	4	—
— 2. Em.	4	85½ bz
— 3. Em.	4	92 G
Aachen-Maastricht	5	83 B
do. 2. Em.	4	79 bz
Berg.-Märkische	5	102½ B
do. 3 S. 3½ g. (R. S.)	5	—
do. Düssld.-Elberf.	4	76 B
do. 2. Em.	4	—
do. 2. Ser.	4	—
do. 3. Ser.	5	—
Rhein. Priorität	4	—
do. v. Staat g.	3	81½ bz
Stargard-Posen	4	—
do. 2. Em.	4	—
do. 2. Ser.	4	—
do. 3. Ser.	4	—
Stargard-Posen	4	—
do. 2. Em.	4	95½ B
do. Litt. C.	4	99 bz
do. Litt. D.	4	98½ bz
do. II. 85½ B	4	—
do. Litt. B.	34	128½ bz

Die Regsamkeit der gestrigen Börse ging auch auf die heutige über. Von Credit-Effekten schlossen Oesterreich. Creditaktien abermals höher, Dessauer und Darmstädter hatten sich etwas gehoben, Disconto-Commandit-Antheile blieben in guter Frage. In Eisenbahnaktien war die Stimmung nicht so günstig.

Breslau, 1. Septbr. Das Geschäft nimmt grössere Dimensionen an, denn nicht nur sämtliche Course gingen beträchtlich höher, sondern auch der Umsatz war ausserordentlich umfangreich.

Auf dem Wege vom Sapienhofplatz bis zur rothen Apotheke am Markte wurde Mittwoch Abend nach 9 eine schwarze Atlasmanille mit Sammetbesatz verloren. Man bittet dieselbe gegen eine angemessene Belohnung im Laden Gerberstraße Nr. 20 abzugeben.

Gin von mir am 24. August d. J. über 1200 Thlr. auf J. Flatau jun. in Berlin, Ordre Eigene, gezeugener, nicht acceptirter, mit Blanco Giro versicherter Wechsel, ist verloren gegangen; derselbe wird für ungültig erklärt und gegen dessen Ankauf gewarnt.

Louis Kantorowicz.

Zur Berichtigung des Referats in Nr. 188 der Beilage dieser Zeitung, d. d. Neustadt b. P., den 12. August.

Mit Bedauern haben wir das qu. Referat gelesen, welches unsere Gemeinde in den Auf bringen kann, als ständen hier gewisse Personen noch auf der Stufe des rohen Heidenbums.

Der dort als seltsames Geschäft erzählte Verkauf einer Frau beruht rein auf das Geschwätz zweier beaufsicht gewesener Personen, die auf der Brantweinsbank eine scherende Redensart geführt. Daß 1 Thlr. als Angeld dabei gezahlt worden, ist unwahr. Das wahre Sachverhältniß zu berichten, halten wir unter der Würde, weil es das Gespräch des Brantweinrausches zweier Personen umfaßt, das der Nachberähnung nicht verdient.

Referent in Neustadt b. P. hat, ohne genaue Kenntnis von dem Sachverhalt sich zu verschaffen, dem bereiteten Geschwätz den Charakter des Ernstes beigelegt, und ist damit der Wahrheit, und durch öffentliche Namhaftmachung hiesiger Gemeinde der schuldigen Achtung der andern Einwohner zu nahe getreten.

Wir müssen denselben hiermit ernstlich warnen, sich künftig vor dergleichen unvorsichtigen Schritten zu hüten, weil wir uns sonst veranlaßt sehen würden, über dergleichen Verdacht erregende Berichte offizielle Beschwerde zu führen.

Chmielno, den 19. August 1858.

Der Gemeindevorstand.

(Eingesendet.)

Fraustadt, den 30. August.

Die kong. Henschelsche Theatergesellschaft, seit mehreren Wochen hier weilend, ist nicht nur aus sehr achtungswerten Personen gebildet, sondern ihre Leistungen genügen vollständig den Ansprüchen, welche an derartige Truppen gestellt werden können. Namenlich gebührt Frau Henschel der erste Preis, und unter den Herren sind Herr Hoffmann, Henschel jun., Dietrich und Biels hervorzuheben. Bei der Benefizvorstellung für Frau Henschel, wobei man "die Tochter von Ravenna" gab, war das Haus so gedrängt voll, daß sehr viele Personen an der Kasse zurückgewiesen werden mußten. Weit entfernt, uns in Lobsude zu ergehen, wollen wir nur der Wahrheit die Ehre geben und können diese Gesellschaft allen Orten bestens empfehlen und ihnen die freundlichste Anerkennung wünschen. (Z.)

so wohl in Theilen, als auch in einem Bande fürs ganze Jahr, ebenso und **סילוחות סידורים**, wie hebr. Lehrbücher empfiehlt die Buchhandlung von

S. L. Scherk, Markt Nr. 80.

Die Uebungen des Gesangvereins beginnen am Freitag den 3. September d. J. zur gewöhnlichen Stunde, wozu die geehrten Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Die Direktion des Gesang-Vereins.

Bank-Aktien-Börse.

Berlin, 1. Septbr. 1858.

Kleinbahn-Aktionen.

Aachen-Düsseldorf	34	80½ G
Aachen-Maastricht	4	37½ bz u B
Amsterd.-Rotterd.	4	67-½ bz
Berg.-Märkische	4	78 bz
Berlin-Anhalt	4	127 G
Berlin-Hamburg	4	107½ G
Berl.-Potsd.-Magd.	4	138½ bz
Berlin-Stettin	4	111½ G
Brsl.-Schw.-Freib	4	109-½ bz
do. neueste	4	98-99 bz
Brieg.-Neisse	4	65 bz
Cöln-Crefeld	4	—
Cöln-Mindener	34	145 bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	50½ bz
do. Stamm-Fr.	4	—
do. do.	5	—
Elisabethbahn	5	—
Löbau-Zittau	4	—
Ludwigs.-Bebx.	4	147 B
Magd.-Halberstadt	4	197 B
Magdeb.-Wittenb.	4	34½ G
Mainz-Ludwigsb.	4	86 G C. 84 G
Mecklenburg	4	51½ bz
Niederschl.-Märk.	4	92½ B
Niederschl.-Zweigb	4	—
do. Stamm-Fr.	5	—
Nordb.(Fr. Wilh.)	4	55½ bz u G
Oberschl. Litt. A.	34	139½ bz
und Litt. C.	34	128½ bz

Prioritäts-Obligationen.	—	—
Aachen-Düsseldorf	4	—
— 2. Em.	4	85½ bz
— 3. Em.	4	92 G
Aachen-Maastricht	5	83 B
do. 2. Em.	4	79 bz
Berg.-Märkische	5	102½ B
do. 3 S. 3½ g. (R. S.)	5	—
do. Düssld.-Elberf.	4	76 B
do. 2. Em.	4	—
do. 2. Ser.	4	—
do. 3. Ser.	5	—
Rhein. Priorität	4	—
do. v. Staat g.	3	81½ bz
Stargard-Posen	4	—
do. 2. Em.	4	—
do. Litt. C.	4	99 bz
do. Litt. D.	4	98½ bz
do. II. 85½ B	4	—
do. Litt. B.	34	128½ bz

Die Regsamkeit der gestrigen Börse ging auch auf die heutige über. Von Credit-Effekten schlossen Oesterreich. Creditaktien abermals höher, Dessauer und Darmstädter hatten sich etwas gehoben, Disconto-Commandit-Antheile blieben in guter Frage. In Eisenbahnaktien war die Stimmung nicht so günstig.

Breslau, 1. Septbr. Das Geschäft nimmt grössere Dimensionen an, denn nicht nur sämtliche Course gingen beträchtlich höher, sondern auch der Umsatz war ausserordentlich umfangreich.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schlabach in Posen. — Druck u. Verlag von W. Becker & Comp. in Posen.